

Unterwegs zu **neuen**
Bedingungen für die
literarische **Übersetzung**
in **Europa**



Die **PETRA**-Empfehlungen

Von Europas großartigem Erbe sollen alle etwas haben. Deshalb sind Übersetzer so wichtig.“ ”

Androulla Vassiliou

EU-Kommissarin für Bildung, Kultur, Mehrsprachigkeit, Jugend und Sport
anlässlich der Eröffnung des PETRA-Kongresses, Brüssel, 1. Dezember 2011

Unterwegs zu **neuen**
Bedingungen für die
literarische **Übersetzung**
in **Europa**

Die **PETRA**-Empfehlungen

PETRA ist eine Initiative von Passa Porta, dem Literarischen Colloquium Berlin, Instytut Książki (Polnisches Buchinstitut), Slovenská spoločnosť prekladateľov umeleckej literatúry (Slowakische Übersetzergemeinschaft) und Transeuropéennes.

Der **PETRA**-Lenkungsausschuss besteht aus: Jürgen Jakob Becker (für das Literarische Colloquium Berlin), Katarína Bednárová (für die Slowakische Übersetzergemeinschaft), Ghislaine Glasson Deschaumes (für Transeuropéennes), Tomasz Pindel (für das Polnische Buchinstitut), Bart Vonck and Paul Buekenhout (für Passa Porta).

PETRA wird koordiniert von Passa Porta – Internationales Literaturhaus Brüssel. Kontakt: 00 32 2 226 04 54 – petra@passaporta.be – www.passaporta.be

	Vorwort	
Kraftstoff, Kompass und Zement		07
von Jacques De Decker		
	Einleitung	
Über PETRA		09
von Paul Buekenhout und Bart Vonck		
	Die Petra-Empfehlungen	
Bildung und Weiterbildung von Literaturübersetzern		13
von Henri Bloemen und Vincenzo Barca		
Urheberrecht und digitale Rechte		17
von Andy Jelčić		
Sichtbarkeit und kulturelle Außenwahrnehmung		21
von Jürgen Jakob Becker und Martin de Haan		
Verlagspolitik und der Markt		25
von Peter Bergsma		
Die wirtschaftliche und soziale Lage der europäischen Literaturübersetzer		29
von Ildikó Lörinszky und Holger Fock		
	Fazit	
Zusammenfassung der PETRA-Empfehlungen		33
von Françoise Wuilmart		
	Anhang	
Die PETRA-Organisationen		37
Der PETRA-Kongress: Programm		40
Der PETRA-Kongress: Teilnehmer und deren Organisationen		41
Danksagungen		45

Dieses Heft ist eine PETRA-Publikation.
Sie ist auch in englischer und französischer Sprache erhältlich.

Uns verbindet dasselbe Ziel: kreative Übersetzung zu fördern und ihr zu mehr Sichtbarkeit und Anerkennung in Europa zu verhelfen.

José Manuel Barroso

Präsident der Europäischen Kommission
bei der Konferenz *Literaturübersetzung und Kultur*, Brüssel, 20 April 2009

Kraftstoff, Kompass und Zement

Jacques De Decker
übersetzt aus dem Französischen von Andreas Jandl

Am 20. April 2009 war Brüssel einen Tag lang die Hauptstadt des Literaturübersetzens. Die Ressorts Mehrsprachigkeit und Kultur der Europäischen Kommission hatten zur Konferenz *Literaturübersetzung und Kultur* eingeladen. Mir wurde an diesem Tag die Ehre zuteil, offiziell Bericht über die Veranstaltung zu erstatten.

Aus dieser Initiative entstand einige Zeit später PETRA. Ich war eng an der Entwicklung dieses Projekts beteiligt, das viele Vertreter aus dem weiten Bereich der Literaturübersetzung in Europa zu Wort kommen lassen möchte, und somit zum Kern des europäischen Projekts vordringt. Man kann nicht oft genug sagen, was für eine entscheidende Rolle dem Übersetzen in Europa zukommt, als Kraftstoff, Kompass und Zement.

Als Kraftstoff, da Europa ohne das Übersetzen einfach nicht funktionieren würde. Es ist das Öl im Räderwerk und hält die Mechanik in Schwung. Als Kompass, da es aufzeigt, wohin die Reise zu den hohen Zielen der Gemeinschaft geht, ohne die Nuancen und Subtilitäten der unterschiedlichen europäischen Kulturen außer Acht zu lassen. Als Zement für die ganze Gemeinschaft, da es unterschiedliche oder gar unvereinbare Positionen als Puffer abfedert und somit eine für die europäische Integration unverzichtbare Funktion ausfüllt, wie man gerade heute wieder sieht.

Auf dem weiten Feld des Sprachwissens nimmt das literarische Übersetzen unverkennbar eine herausgehobene Stellung ein. Zwar ist es vorstellbar, dass Europa in der alltäglichen Kommunikation seine Mehrsprachigkeit aus Gründen der Vereinfachung aufgibt, etwa in der Verwaltung. Zu meinem großen Bedauern ist dies in der Praxis bereits der Fall. Ein Bereich bleibt davon aber unberührt, eine Art Heiligtum, bei dem es darauf ankommt, die Höhepunkte der Poesie, die emblematischen Dramen, die Geschichten und Legenden von einer Kultur in die andere zu transportieren: Die Literatur, jenes Gebiet geistiger Kreativität, das mit Sprache arbeitet statt mit Tönen, Farben oder Räumen. Wir müssen Pessoa lesen können, auch ohne Portugiesisch zu verstehen, Zvetajewa und Auden, auch ohne Russisch oder Englisch zu sprechen, und wir wollen dabei den Eindruck gewinnen, ihre Autorenstimmen zu hören, selbst wenn sie uns in der uns vertrautesten Sprache vermittelt werden. Dieser Vorgang gleicht einem Wunder (auch wenn die Übersetzer das nur ungern zugeben).

Um ein Pessoa zu sein, braucht man Talent und Genie; um ihn zu übersetzen, braucht man ein anderes Talent, ein anderes Genie, gepaart mit viel Demut und Weitherzigkeit. Zwar kann man sich egozentrische Schöpfer vorstellen, es gibt sie zuhauf, doch Übersetzer dieser Art wird man keine finden.

Lange genug haben sie sich damit zufrieden gegeben, als eine Art Schattenarmee zu dienen, die man nach Belieben ausnutzen kann. Gegen diese Situation möchte PETRA angehen. Die Forderungen der Übersetzer sind schon seit geraumer Zeit zu vernehmen, verschiedene Organisationen haben sich zusammen getan und wurden beim PETRA-Kongress vorgestellt. Es war wichtig, ihren Anliegen in einem angemessenen institutionellen Rahmen Ausdruck zu verleihen. In einem solchen Rahmen möchte Petra wirken. PETRA setzt sich für die Literaturübersetzung ein und unterstützt einen Berufsstand, der sich wie kein anderer dem Wesen Europas anverwandelt. An Europa liegt es nun, positiv zu reagieren.

Die Bedingungen, unter denen literarische Übersetzungen entstehen, müssen sich ändern. Tragen Sie dazu bei!

Über PETRA

Paul Buekenhout und Bart Vonck
übersetzt aus dem Englischen von Anna Petersdorf

“Die Übersetzung ist die Sprache Europas.“ Diese unvergesslichen Worte stammen aus Umberto Ecos Rede auf den *Assises de la Traduction Littéraire*⁽¹⁾, gehalten am Sonntag, den 14. November 1993 in Arles. Ecos Worte wurden häufig zitiert, vielleicht zu häufig. Doch sie sind sehr wahr. Die Europäische Union zählt nicht weniger als dreiundzwanzig offizielle Sprachen, hinzu kommen die unzähligen Regional- und Minderheitensprachen, die Sprachen der Nichtmitgliedsländer und die der sogenannten Immigranten und Expats. Ecos Worte bringen die Bedeutung von Übersetzung für Europa auf den Punkt.

Mehrsprachigkeit und kulturelle Diversität bilden für uns ganz selbstverständlich die Grundlage europäischer Identität. In diesem Sinne ist literarische Übersetzung eine Fertigkeit und eine Kunst, die die europäische kulturelle Einheit am Leben erhält und sogar erweitert.

Das Bewusstsein für die Wichtigkeit literarischer Übersetzungen wächst beständig. Doch die Bedingungen, unter denen diese entstehen, sind vom Ideal noch weit entfernt, und auch hinsichtlich der Lage literarischer Übersetzer gibt es noch viel zu tun.

Eine Herausforderung

Im September 2008 wurde anlässlich des Forums *Etats Généraux du Multilinguisme* ein Aufruf mit dem Titel *More Than a Single Language*⁽²⁾ lanciert. Gefordert wurde ein umfassenderes Verständnis von Übersetzung sowie die Gründung eines ambitionierten europäischen Übersetzungsprogramms.

Einige Monate später, am 20. April 2009 sprach der Präsident der Europäischen Kommission José Manuel Barroso auf der Konferenz *Literaturübersetzung und Kultur* in Brüssel⁽³⁾.

Er formulierte ein ehrgeiziges Ziel: “Ich glaube, es ist an der Zeit, das Potential von Übersetzungen voll auszuschöpfen und sich bewusst zu machen, was wir unseren Übersetzern zu verdanken haben... wir heißen alle Denkanstöße und Meinungsäußerungen willkommen, denn mit Sicherheit verbindet uns alle in diesem Raum dasselbe Ziel: kreative Übersetzung zu fördern und ihr zu mehr Sichtbarkeit und Anerkennung in Europa zu verhelfen.“

Gewiss gibt es bereits zahlreiche Initiativen, die sich mit literarischer Übersetzung beschäftigen. Organisationen wie CEATL (Rat der europäischen Literaturübersetzerverbände), Literature Across Frontiers, Traduki, das flämisch-niederländische Expertisezentrum für literarisches Übersetzen, Transeuropéennes (die das Projekt *Traduire en Méditerranée* ins Leben gerufen haben), die Next Page Foundation und HALMA, um nur einige zu nennen, richten ihr Augenmerk auf den transnationalen, europäischen Aspekt literarischer Übersetzungen.

Durch unsere zahlreichen Kontakte zu verschiedenen Organisationen in ganz Europa wissen wir, dass es für die Menschen, die in diesem Bereich aktiv sind, viel zu wenig Möglichkeiten gibt, sich auf europäischer oder wenigstens supranationaler Ebene zu treffen und auszutauschen. Genau darum geht es bei PETRA.

PETRA steht für “European Platform for Literary Translation“ und nimmt die von Barroso formulierte Herausforderung an. Wir freuen uns, dass PETRA EU-Fördergelder erhalten hat und als Kooperationsprojekt innerhalb des EU-Kulturprogramms anerkannt wurde. Dies zeigt, dass die EU das Thema ernst nimmt.

PETRAs Ziele

Als Plattform möchte PETRA den Initiativen und dem Expertenwissen verschiedener Akteure aus dem weiten Feld literarischer Übersetzung in Europa Gewicht und Sichtbarkeit verleihen. PETRA arbeitet an einem europäischen Forum für literarische Übersetzung – ein Forum für Reflexion, Kommunikation, Aktion sowie Erfahrungs- und Wissensaustausch.

PETRAs Hauptziel ist die Förderung und Unterstützung literarischer Übersetzung und literarischer Übersetzer in Europa. PETRA möchte positiven Wandel initiieren und vorantreiben.

Des Weiteren soll das Thema literarische Übersetzung einem größeren Publikum vertraut gemacht werden – und zwar als interessante und anspruchsvolle Tätigkeit, als Abenteuer und künstlerischer Prozess.

⁽¹⁾ Jährliche Konferenz organisiert von ATLAS, Paris / Arles; www.atlas-citl.org

⁽²⁾ Aufruf organisiert von Transeuropéennes, Paris; www.transeuropeennes.eu

⁽³⁾ Konferenz organisiert von der EU-Kommission für Mehrsprachigkeit in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission; www.ec.europa.eu/languages/news/documents/3306-barroso-speech.pdf

Es ist ausdrücklich nicht PETRAs Intention, andere Projekte, Organisationen und Netzwerke im Bereich literarische Übersetzung unnötig oder überflüssig zu machen. PETRA möchte nicht ersetzen, was bereits existiert, sondern Dialog anregen und neue Dynamik erzeugen.

Ein Mehrphasen-Projekt

Das PETRA-Projekt durchläuft zwei Phasen.

Phase 1: Die Gründung einer Plattform, die zahlreiche Akteure und breitgefächertes Fachwissen zusammenbringt und einen neuen Dialog initiiert.

Der PETRA-Kongress vom 1. - 3. Dezember 2011 in Brüssel brachte über 150 Teilnehmer aus 34 europäischen Ländern – EU-Mitgliedsstaaten sowie Nachbarländer – zusammen. Der Kongress diente der Auseinandersetzung mit der Situation literarischer Übersetzung in Europa und der Initiation eines Dialogs über bereichsspezifische Probleme und Erfordernisse.

Auf dem Kongress wurden die folgenden sechs Themen behandelt:

- Ausbildung und Weiterbildung literarischer Übersetzer
- Copyright und e-Status
- Die kulturelle Situation und Sichtbarkeit literarischer Übersetzung
- Verlagspolitik und der Markt
- Die wirtschaftliche und soziale Lage literarischer Übersetzer
- Literarische Übersetzung in Europa: Kultur, Politik und Kulturpolitik

Die Diskussionen zu den ersten fünf Themen bilden die Basis für die fünf Kapitel dieser Veröffentlichung. Dem sechsten Thema ist kein eigenes Kapitel gewidmet, da es auf verschiedene Weise bereits in den anderen Kapiteln behandelt wird.

Wir waren sehr erfreut, Vladimir Šucha, Kulturleiter von der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission, auf der abschließenden Plenarsitzung des Kongresses begrüßen zu dürfen. Er stellte das neue Kulturprogramm *Kreatives Europa*⁽¹⁾ vor und ging besonders auf die EU-Politik bezüglich literarischer Übersetzung ein. Informationen dazu finden Sie im Anhang vorliegender Veröffentlichung.

PETRA hat die vielen verschiedenen Akteure innerhalb einer Übersetzungskette zusammengebracht. Das macht den PETRA-Kongress zu einem historischen Ereignis. Niemals zuvor sind so viele verschiedene Akteure aus so vielen verschiedenen Ländern und mit so vielen verschiedenen Hinter-

gründen, Missionen und Agenden zusammengekommen, um über literarische Übersetzung zu sprechen.

PETRA möchte etwas Neues entdecken: gemeinsame Absichten und ein gemeinsames Ziel.

Die Europäische Kommissarin für Bildung, Kultur, Mehrsprachigkeit, Jugend und Sport Androulla Vassiliou eröffnete den PETRA-Kongress offiziell und betonte: "Es macht mich glücklich zu sehen, dass dieser Kongress die 2009 begonnene europaweite Debatte über die Wichtigkeit literarischer Übersetzung und die Rolle des Übersetzers fortführt. Ich freue mich auf die Ergebnisse der Diskussionen."

Phase 2: Die Informationskampagne

Um die Situation literarischer Übersetzung in Europa zu verändern, braucht es eine Informationskampagne. Das wichtigste Instrument dieser Kampagne ist die vorliegende Veröffentlichung, mit der PETRA verschiedene Zielgruppen erreichen möchte.

Die literarischen Übersetzer selbst sind natürlich eine der wichtigsten Zielgruppen des PETRA-Projektes. Sie sind die Schöpfer oder – besser noch – die Autoren der Übersetzungen, mit deren Hilfe Literatur Grenzen überschreiten kann. Die meisten Veränderungen in der Welt literarischer Übersetzung hängen von ihnen ab. In den meisten europäischen Ländern werden ihre Interessen von Übersetzerorganisationen vertreten.

Weitere wichtige Bereiche sind Verlage, Ausbildung und Training, Autorenrechte, Medien und Literaturkritik ...

Schließlich kommen die regionalen, nationalen und europäischen Institutionen. Sie bilden eine wichtige Zielgruppe, da sie die Situation literarischer Übersetzung im allgemeinen und die des literarischen Übersetzers im besonderen verbessern können. Es wäre ein immenser Vorteil, wenn die regionalen und nationalen Institutionen und die EU-Politik besser aufeinander abgestimmt wären.

Eine Plattform

PETRA hat die Initiativen und das Fachwissen der wichtigsten europäischen Akteure aus dem Bereich literarische Übersetzung zusammengebracht: Übersetzerorganisationen, Literaturorganisationen und -netzwerke, politische Entscheidungsgremien, Geldgeber sowie Organisationen, die sich mit Bildung, Verlagswesen und Copyright beschäftigen.

PETRA wurde von fünf Organisatoren aus fünf EU-Ländern initiiert: dem Literarischen Colloquium Berlin (Deutschland), Passa Porta (Belgien), dem Polnischen Buchinstitut, der Slowakischen Übersetzergemeinschaft und Transeuropéennes (Frankreich).

Sie können sich auf das Fachwissen und Engagement vieler assoziierter Partner verlassen: CEATL (Rat der europäischen Literaturübersetzerverbände), CETL (Europäisches Zentrum für literarisches Übersetzen), Flämischer Literaturfonds, Flämisch-Niederländisches Expertisenzentrum für literarisches Übersetzen, Het beschrijf, Niederländische Literaturstiftung, Robert Bosch Stiftung, S. Fischer Stiftung und HALMA.

Hinzu kommen die sogenannten "Kontaktpartner" aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Italien, Kroatien, den Niederlanden, Norwegen,

Portugal, Schweiz, Serbien, Slowenien, Spanien und der Tschechischen Republik.

Die Kontaktpartner haben sich zu einer aktiven Teilnahme an der PETRA-Informationskampagne verpflichtet.

Und, nicht zu vergessen, alle anderen auf dem PETRA-Kongress vertretenen Organisationen sowie all jene, die zwar nicht am Kongress teilnehmen konnten, sich der PETRA-Initiative aber dennoch angeschlossen haben.

PETRAs Empfehlungen

Die vorliegende Veröffentlichung bespricht fünf verschiedene Themen in fünf separaten Kapiteln. Jedes Kapitel endet mit einer Reihe von Empfehlungen. Einige Empfehlungen sind sehr konkret, andere allgemeiner gehalten. Sie richten sich vor allem an die Institutionen und öffentlichen Einrichtungen, die eine eigene Politik zum Thema literarische Übersetzung entwickeln möchten.

Bessere Übersetzungsbedingungen können auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene geschaffen werden. Die EU bietet viele Möglichkeiten, literarische Übersetzung in Europa zu unterstützen. So gibt es beispielsweise das Kulturprogramm und das Programm für lebenslanges Lernen. Die EU sollte die bereits bestehenden Förderungsmaßnahmen verbessern und ausweiten. Doch sie kann noch mehr tun, zum Beispiel die nationalen und regionalen Institutionen ermutigen und eine positive Dynamik in ganz Europa erzeugen.

Politische Entscheidungsträger auf nationaler und regionaler Ebene müssen sich der Wichtigkeit literarischer Übersetzung – nicht nur zum Selbstzweck, sondern für das Land und die Region – bewusst werden und entsprechend handeln. Diese Entscheidungsträger haben die Möglichkeit, Veränderungen herbeizuführen und die aktuelle Situation zu verbessern.

Die vorliegende PETRA-Veröffentlichung macht interessante und nützliche Vorschläge für nationale, regionale und EU-Entscheidungsträger. Wir halten alle Akteure dazu an, darüber nachzudenken, wie sie etwas beitragen können – sei es in Zusammenarbeit mit anderen oder individuell.

Eine langfristige Investition

Europa ist Patchwork. Das haben wir bei unserer Arbeit an PETRA erfahren. Hierbei sind uns besonders die beachtlichen Ungleichheiten auf nationaler und regionaler Ebene ins Auge gefallen. In manchen Ländern ist die finanzielle und rechtliche Situation der Übersetzer besser als in anderen; in manchen Ländern genießt literarische Übersetzung eine gewisse Anerkennung, während sie in anderen überhaupt nicht ernst genommen wird. Das macht es schwer, Empfehlungen zu formulieren, die sachdienlich und allgemeingültig sind. Auch ist es angesichts der vielen unterschiedlichen Hintergründen und Aufgabenstellungen nicht realistisch zu erwarten, dass alle Akteure im Bereich literarische Übersetzung in Europa der gleichen Meinung sein werden. Und doch gibt es ein gemeinsames Ziel: Die Situation literarischer Übersetzung zu verbessern.

Die Diskussion muss selbstverständlich weitergehen. Der Titel dieser Veröffentlichung beginnt mit "unterwegs". Das spricht für sich. Die Veröffentlichung versteht sich nicht als abschließendes Argument zur Verbesserung der Situation literarischer Übersetzung und literarischer Übersetzer. Die gute Sache, die hier vertreten wird, verlangt langfristige Investition.

Wir glauben, dass eine permanente Plattform geschaffen werden muss, um alle Akteure aus dem Bereich literarische Übersetzung in Europa zusammenzubringen. Dies kann unter dem Namen PETRA oder in anderer Form und unter einem anderen Namen erfolgen. PETRA sollte jedoch als wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen werden.

Etwas bewirken

Die Bedingungen, unter denen literarische Übersetzungen entstehen, müssen sich ändern. Ob Sie Politiker sind oder Literaturübersetzer, sich in literarischen Netzwerken engagieren oder in der Weiterbildung von Übersetzern, ob Sie Verleger sind, Literaturkritiker oder Veranstalter internationaler Lesungen – tragen Sie dazu bei!

⁽¹⁾ www.ec.europa.eu/culture/creative-europe

Europa braucht eine hochwertige Aus- und Weiterbildung literarischer Übersetzer. Hierzu bedarf es der Zusammenarbeit aller Akteure des Berufsfelds: Universitäten, Fachhochschulen, Literaturstiftungen, Übersetzerverbände und Verlage.

Ausbildung und Weiterbildung von Literaturübersetzern

Henri Bloemen und Vincenzo Barca
übersetzt aus dem Englischen von Ulrich Blumenbach und Annika Loose

Es ist allgemein anerkannt, dass das literarische Übersetzen die komplexeste Form des Übersetzens darstellt. Es ist eine intellektuelle Aktivität, die fundierte Kenntnisse von Ausgangs- und Zielsprache erfordert. Darüber hinaus erfordert sie Kenntnisse der literarischen und kulturellen Systeme der jeweiligen Sprachen, in die sich das zu übersetzende Werk einschreibt. Und es erfordert Übersetzungstechniken, die nur für das literarische Übersetzen gelten. Schriftstellerisches Talent kann vielleicht nicht gelehrt werden, aber die erwähnten Kenntnisse kann man sich in eigens für Literaturübersetzer geschaffenen Strukturen aneignen.

Die Notwendigkeit einer hochwertigen Berufsausbildung von Literaturübersetzern ist in ganz Europa zu spüren. In den letzten zehn Jahren haben sich auf verschiedenen Ebenen diverse Initiativen herauskristallisiert. Jetzt ist es einerseits an der Zeit, europaweite Spitzencurricula für das literarische Übersetzen einzurichten, andererseits muss die Kooperation zwischen den bestehenden Initiativen verbessert werden, die oft auf Berufsverbände literarischer Übersetzer zurückgehen, und die nötige Zusammenarbeit von Praxisbereich und Bildungsbereich muss gefördert werden.

Diese Ansprüche gelten für alle Sprachen, ein besonderes Augenmerk sollte sich aber auf die sogenannten "kleineren Sprachen" richten, in denen die "kritische Masse" zur Einrichtung von Studiengängen und offiziellen Curricula oft nicht erreicht wird. Die Vorherrschaft des Englischen bedroht den literarischen Austausch in Europa. Nichts weniger als die Vielfalt der europäischen Kultur steht auf dem Spiel.

Die Ausbildung literarischer Übersetzer endet nicht mit dem Erwerb eines Abschlusses. Auch nach dem Einstieg ins Berufsleben sind weitere Professionalisierungsmaßnahmen und lebenslanges Lernen erforderlich.

Die Ausgangssituation und Musterbeispiele

Die Ausbildung literarischer Übersetzer findet gegenwärtig in mindestens dreierlei Gestalt statt:

- Eigenständige Master-Studiengänge in literarischem Übersetzen
- Ausbildungsgänge, die in enger Zusammenarbeit von Universitäten oder Fachhochschulen und Berufspraktikern entwickelt werden
- Programme, die von Übersetzerverbänden oder anderen privaten oder öffentlichen Institutionen angeboten werden und in deren Rahmen erfahrene Literaturübersetzer Master-Kurse anbieten

Schaut man sich diese drei Formen genauer an, präsentiert sich ein noch vielfältigeres Bild.

Bei universitären Studiengängen für das literarische Übersetzen sieht die Situation laut einer vom CEATL angefertigten Untersuchung⁽¹⁾ folgendermaßen aus:

- In einigen wenigen Ländern gibt es Studiengänge, die sich hauptsächlich auf das literarische Übersetzen konzentrieren und einen entsprechenden Abschluss anbieten;
- In diversen Ländern gibt es Studiengänge, die sich teilweise auf das literarische Übersetzen konzentrieren und einen allgemeinen Abschluss in Übersetzen anbieten;
- In den meisten Ländern ist die Ausbildung litera-

rischer Übersetzer ein Modul oder eine Option innerhalb linguistischer, philologischer oder sprach- und literaturwissenschaftlicher Studiengänge;

- In manchen Ländern gibt es überhaupt keine akademischen Studiengänge für das literarische Übersetzen.

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass über Aufbau und Inhalt von Studiengängen für literarisches Übersetzen kein Minimalkonsens besteht. Ebenso wenig gibt es Standards für Kompetenz im literarischen Übersetzen, ob für Studierende oder Graduierte. Auch die Profile der Dozenten an Studiengängen für Literaturübersetzer unterscheiden sich mehr oder weniger massiv und beruhen oft auf traditionellen Disziplinen wie Linguistik, Literaturwissenschaft, Philologie u.a., nicht aber auf dem Literaturübersetzen selbst.

Ein grundsätzliches Problem universitärer Studiengänge ist ihre Beschränkung auf die großen Sprachen. Kombinationen sogenannt kleinerer Sprachen sind die Ausnahme. Andererseits haben erfahrene Übersetzer oft Schwierigkeiten, universitäre Dozentenstellen zu bekommen, obwohl ihre Einbindung in aller Regel als unabdingbar gesehen wird. Dasselbe gilt für die anderen Teilnehmer des Berufsfeldes wie Verleger, Geldgeber, Kritiker usw.

Gemeinsame Initiativen von Hochschulen und Berufspraktikern scheinen eher geeignet, den Bedürfnissen nach Aus- und Weiterbildung gerecht

⁽¹⁾ Formations universitaires à la traduction littéraire, CEATL, 2009-2012

zu werden. Der wichtige Aspekt der Zusammenarbeit mit erfahrenen Übersetzern und anderen Akteuren des literarischen Feldes stellt sich hier weit einfacher dar. Auch die Festlegung von Standards scheint hier eher machbar zu sein, obwohl die heutige Praxis bei der schnellen Versetzung aus BA- oder MA-Studiengängen in solche Spezialausbildungsgänge oft Probleme aufwirft.

Auch die Definition von Abschlüssen ist problematisch. Solche gemeinsamen Initiativen spielen jedoch eine wichtige Rolle für die künftige Professionalisierung von Literaturübersetzern mit Universitätsabschlüssen. Was die Finanzierung betrifft, sind solche Ausbildungsgänge oft abhängig von staatlichen Subventionen oder von der Unterstützung durch Literaturfonds und dergleichen.

Gute Beispiele dieses Modells liefern das CETL (Das europäische Zentrum für literarisches Übersetzen) in Brüssel oder das ELV (Das flämisch-niederländische Expertisezentrum für literarisches Übersetzen) in Utrecht/Antwerpen, sowie das IDEC / Pompeu Fabra (Master in literarischen Übersetzungen) in Barcelona, dessen Programmdozenten erfahrene Übersetzer, Korrekturleser, Lektoren und Universitätsdozenten sind.

In ganz Europa werden Weiterbildungsmöglichkeiten von Übersetzerverbänden oder anderen privaten wie öffentlichen Institutionen angeboten. Sie haben verschiedenste Formen, die von unregelmäßig abgehaltenen Workshops für Berufsanfänger über Fortgeschrittenenseminare für erfahrene Übersetzer bis hin zu ausgefeilten, über längere Zeiträume sich erstreckenden Programmen und Kursangeboten reichen. Sehr oft richten sie sich auf konkrete Qualitätsprobleme und den Mangel an Übersetzern in bestimmten Sprachkombinationen.

Dank ihrer Flexibilität können viele Sprachkombinationen, auch von kleineren Sprachen, angeboten werden. Problematisch sind jedoch Zugangs-voraussetzungen und Inhalte solcher Angebote, da es hierüber sehr unterschiedliche Vorstellungen gibt – ebenso wie über das Niveau bei den Abschlüssen von Studiengängen. Organisiert werden diese Weiterbildungsangebote hauptsächlich von Literatur- und Übersetzerfonds, Kulturinstituten, privaten Stiftungen, Übersetzer- und Schriftstellerverbänden u.a.

Empfehlungen

Da Bildung eine Angelegenheit der Mitgliedsstaaten ist, können nicht alle aus diesen Konsequenzen abgeleiteten Empfehlungen an die Europäische Kommission gerichtet werden. Eine europäische Unterstützung könnte die nationalen Entscheidungsträger aber darin unterstützen, die gewünschten Maßnahmen einzuleiten.

1. Es wird empfohlen auf nationaler und europäischer Ebene offene Strukturen zu schaffen, die es Universitäten und höheren Bildungseinrichtungen ermöglichen, mit den vielen bestehenden nicht-akademischen Organisa-

Diese Initiativen zeigen, wie hoch der Bedarf an Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten ist, denn sie erwachsen aus dem Berufsfeld selbst.

Gute Beispiele sind etwa Initiativen wie *La fabrique des traducteurs* des CITL in Arles, die vom Deutschen Übersetzerfonds aufgebaute *Akademie der Übersetzungskunst* und die Workshops des Literarischen Colloquiums Berlin.

Die wichtigsten Fragen, die sich bei allen Bildungs- und Weiterbildungsangeboten für Literaturübersetzer stellen, lauten:

- Welche Fähigkeiten und welches Wissen braucht man, um als literarischer Übersetzer agieren zu können?
- Wie müsste eine ideale Weiterbildung beschaffen sein, um diese Fähigkeiten und dieses Wissen zu vermitteln?

Mindestkonsequenzen

Europa braucht eine hochwertige Aus- und Weiterbildung literarischer Übersetzer. Hierzu bedarf es der Zusammenarbeit aller Akteure des Berufsfelds: Universitäten, Fachhochschulen, Literaturstiftungen, Übersetzerverbände und Verlage.

Zu einem Minimalkonsens sollte man bei den folgenden Punkten kommen:

- der Dauer der Ausbildung
- der Struktur der Ausbildungsgänge
- dem Inhalt der Ausbildungsgänge
- der Beschreibung der Kompetenzen vom Berufsanfänger bis zum professionellen Übersetzer
- dem europaweiten Austausch zwischen den verschiedenen Ausbildungsgängen
- der Vernetzung von Theorie und Praxis
- der Seminare zur Weiterbildung der Dozenten, um den Kompetenz- und Wissenstransfer zu gewährleisten
- der Integration erfahrener Übersetzer in die Ausbildung
- dem Praxisbezug insbesondere zu Verlagen und zum Markt
- der Lehre von Ausgangs- und Zielsprachen

tionen, Verbänden und Netzwerken professioneller Literaturübersetzer ohne übertriebenen Verwaltungsaufwand zusammenzuarbeiten.

2. Es wird empfohlen eine Diskussion über die zukunftssträchtigen, langfristigen Strukturen bei der Aus- und Weiterbildung von Literaturübersetzern anzustoßen. Dabei geht es um den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen akademischen und nicht-akademischen Einrichtungen über Inhalte der Ausbildung, über praktische Fragen der Lehre und über Methoden der Didaktik. Vorschläge hierfür sollte eine Arbeitsgruppe mit Vertretern bestehender Initiativen entwickeln. Einer der Punkte auf der Agenda könnte die Entwicklung einer Lernskala für Literaturübersetzer sein. Diese Skala soll Abstufungen – vom Anfänger zum professionellen Übersetzer – beinhalten und die Schulung von Übersetzern einschließen, die bereit sind, ihr Wissen und ihre Kenntnisse weiterzugeben.

3. Es wird empfohlen, dass die Verantwortlichen für Wissenschaft und Bildung in Politik, Kultur und in Universitäten, bestehende Schranken und Hemmnisse abbauen, damit aktive Literaturübersetzer ohne akademische Hürden als Dozenten oder Tutoren an den Universitäten beschäftigt werden können; das Gleiche gilt für Berufstätige in verwandten Bereichen, vor allem für Literaturkritiker und Verleger. Hier liegt die Hoheit bei der nationalen Gesetzgebung. Die europäische Ebene könnte jedoch darauf hinwirken, dass auf nationaler Ebene Regelungen herbeigeführt werden, die es Übersetzern erlauben, als Lehrer oder Gastdozenten im akademischen Rahmen tätig zu werden.

4. Es wird empfohlen bereits bestehende Formen der Weiterbildung für professionelle Literaturübersetzer weiterzuentwickeln, wie z.B. verschiedene Workshop- und Mentoring-Programme, Seminare, Praktika in Verlagen etc. Sie können als Orientierungsbeispiele für neue Initiativen dienen.

5. Es wird empfohlen neue Rahmenbedingungen in allen Arten der Lehre mit dem Ziel der Einbeziehung seltener Sprachen zu schaffen. Die Festlegung einer Mindestanzahl von Studenten als Voraussetzung für die Einrichtung neuer Kurse stellt ein Problem dar, das gelöst werden muss. Besonders hier bedarf es einer europäischen Initiative. Die finanzielle Unterstützung von Programmen, die auch weniger verbreitete Sprachen einbeziehen, scheint unerlässlich für den Kulturaustausch. In dieser Hinsicht muss die europäische Zusammenarbeit gestärkt werden; der Aufbau neuer Netzwerke (zwischen Universitäten oder Instituten) für die Ausbildung literarischer Übersetzer ist unverzichtbar. Bestehende Programme zur Mobilität von Studenten und Lehrpersonal sollten effizienter genutzt werden.

6. Es wird empfohlen die Möglichkeiten digitaler Technologien in Bezug auf ein Fernstudium zu erforschen. Elektronische Lernplattformen können die räumliche Distanz zwischen Lernenden und Lehrenden leicht überbrücken.

7. Es wird empfohlen die Praxis und die Kunst des Literaturübersetzens an weiterführenden Schulen zu fördern.

Europa, das auf seine Literatur zurecht stolz ist, muss daher endlich seiner Verantwortung für dieses besondere Kind gerecht werden. Dies soll geschehen durch einen ausreichenden Schutz der Urheberrechte von Literaturübersetzern, auch bei der Verbreitung ihrer Werke in digitalisierter Form oder durch digitale Kopien.

Urheberrecht und digitale Rechte

Andy Jelčić

übersetzt aus dem Englischen von Andy Jelčić

Vor einer abschließenden Zusammenfassung und Beantwortung der Fragen zu diesem Thema, die vor und während des PETRA-Kongresses in Brüssel vom 1. bis zum 3. Dezember erörtert wurden, muss man zunächst feststellen, dass sowohl in einer breiten Öffentlichkeit wie bei einem Großteil der professionellen Literaturübersetzer Probleme mit dem Urheberrecht auf die alte Hassliebe zwischen Verlegern und Übersetzern zurückgeführt werden. Solange man die Rechte des Übersetzers aber nur in diesem engen Rahmen betrachtet, wobei die Gesellschaft nur die Rolle eines unbeteiligten Zuschauers spielt und der Staat mit seinen gesetzgebenden Institutionen und seiner Jurisdiktion nur als Mittler oder Schiedsrichter in dieser Auseinandersetzung auftreten kann, stimmt der Blickwinkel nicht, und es gibt wenig Chancen auf eine allgemeine Verbesserung in diesem Bereich.

Die Tatsache, dass Rostands *Cyrano de Bergerac* in Skopje ebenso bekannt ist wie Dostojewskis *Raskolnikow* in Birmingham zeigt, dass - obwohl wenige ihn/sie beim Namen nennen könnten - die Arbeit des Übersetzers/der Übersetzerin ein aktives Leben in verschiedenen kulturellen Kreisen führt, wie beispielsweise die der Malerei oder der Bildhauerei. Hinsichtlich des Copyrights resultieren daraus mehrere Probleme, die mit der Verteilung der Einkünfte aus der kommerziellen Verwertung der Werke zusammenhängen.

Viele der bekannten und weniger bekannten Kunstwerke in der Geschichte sind im Auftrag entstanden - manche unter sehr präzisen, manche unter weniger genau festgelegten Bedingungen. Malerei ist ein gutes Beispiel. Während bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts die meisten Gemälde im Auftrag entstanden sind, hat sich dieses Verhältnis innerhalb der letzten 150 Jahre radikal geändert zugunsten "frei" entstandener Kunstwerke. Mit literarischen Werken verhält es sich genau umgekehrt: Im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert wurden literarische Werke oft von Schriftstellern übersetzt, die die Arbeit ihrer Kollegen aus anderen Ländern dem lokalen Publikum vorstellen wollten; die übersetzerische Tätigkeit diente manchem Adeligen, der seinen Lebensunterhalt anderswoher bezog, als Zeitvertreib, während Priester und Wissenschaftler dieser Arbeit aus Überzeugung nachgingen. Nach einer Übergangsphase im neunzehnten Jahrhundert hat sich der Schwerpunkt bei Übersetzungen ganz in Richtung Auftragsarbeit verschoben.

Ziel dieser Einleitung ist es zu betonen, dass literarische Übersetzungen nicht so einfach als kulturelle Güter akzeptiert werden wie andere Kunstwerke, obwohl sie in jeder Gesellschaft tief verwurzelt sind und diese ebenso beeinflussen und gestalten wie einzelne Menschen. Ungeachtet dessen verdienen sie nach allen Kriterien - historischen, soziologischen, kulturellen und ästhetischen - dieselbe urheberrechtliche und finanzielle Anerkennung wie andere Kunstwerke. Europa, das auf seine Literatur zurecht stolz ist, muss daher endlich seiner Verantwortung für dieses besondere Kind gerecht werden. Dies soll geschehen durch einen ausreichenden Schutz der Urheberrechte von Literaturübersetzern, auch bei der Verbreitung ihrer Werke in digitalisierter Form oder durch digitale Kopien, und auf nationaler Ebene durch die gesetzliche Verankerung eines Urhebervertragsrechts, das die Stellung von Literaturübersetzern gegenüber den derzeit übermächtigen Verwertern stärkt, sie vor unfairen Buy-out-Verträgen schützt und ihnen hilft, qualitativ noch bessere Werke abzuliefern. Auf europäischer Ebene könnten EU-Richtlinien dafür sorgen, dass die Mitgliedsländer ihr jeweiliges Urheberrecht dahingehend anpassen.

Die Ausgangssituation

Auf der Grundlage des Fachwissens, der Umfragen und Erfahrungen des CEATL, des flämisch-niederländischen Expertisezentrums für literarisches Übersetzen, der Organisation Transeuropéennes, des europäischen Zentrums für literarisches Übersetzen (CETL), der niederländischen Literaturstiftung und weiterer Netzwerke und Institutionen verfolgt der PETRA-Kongress folgende Ziele:

- Reflexion über die gesetzliche und gesellschaftliche Stellung von Literaturübersetzern und Verlegern;

- Bewusstmachung und Stärkung der urheberrechtlichen Stellung des Literaturübersetzers gemäß der Berner Konvention und der UNESCO Nairobi Empfehlung [Recommendation on the Legal Protection of Translators and Translations and the Practical Means to improve the Status of Translators]⁽¹⁾;

- Aufzeigen von Wegen für die nationalen Gesetzgeber in Hinblick auf Verbesserungen des Urheberrechts und auf künftige Regelungen zu den digitalen Rechten sowie zu Fragen der Verwertung und Verbreitung geschützter Werke im Internet, von digitalen Kopien und Fragen der Ausleihbedingungen

⁽¹⁾ http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL_ID=13089&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html

digitalisierter Werke durch öffentliche oder private Bibliotheken;

- Reformen der gesetzlichen Rahmenbedingungen und Regeln, die aufgrund des technischen Wandels in der digitalen Welt notwendig sind.

Generell bedarf jede Art der Werknutzung bei Übersetzungen der ausdrücklichen oder vertraglichen Zustimmung des Übersetzers. In Ländern mit weit verbreiteten Sprachen ("widely used languages") und Ländern wo sie gebraucht werden, bestehen Übersetzer darüber hinaus auf einer angemessenen laufenden Beteiligung am Verlagserlös. Jede Art der Verwertung und jede Lizenzierung ihrer Werke bedarf eines ausdrücklichen Einverständnisses des Übersetzers und seiner Einbeziehung in die auf diesem Wege erzielten Einkünfte, während man in Ländern mit weniger verbreiteten Sprachen ("less widely used languages") einer pauschalen Abfindung beim Erreichen bestimmter Verkaufs- oder Erlösschwellen oder auch pro gedruckter Auflage geneigt ist. Allerdings sollen die im Vertrag angege-

bene Schwellen für die Erlösbeteiligung oder die pauschale Vergütung realistisch und nicht unerreichbar hoch sein, nur um der Vertragsform Genüge zu tun.

In vielen Ländern muss im Lichte der digitalen Bereitstellung von Übersetzungen neu über eine zeitliche Begrenzung für die Rechteübertragung nachgedacht werden. In manchen Ländern sind sogar auch herkömmliche Zeitbegrenzungen noch kein Thema. Verhandlungen darüber sollten so bald wie möglich eingeleitet werden.

Die Arbeitsgruppe für Urheberrecht und digitale Rechte im Rahmen des PETRA -Kongresses, in der sowohl Übersetzer als auch Verleger, Urheberrechtsspezialisten und andere beruflich eingebundene Teilnehmer zusammengearbeitet haben, kommt zu folgenden gemeinsamen Beschlüssen und Empfehlungen.

Empfehlungen

- 1) Die EU-Mitgliedstaaten sind dazu eingeladen gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Übersetzerverbände zusammen mit Verlegerverbänden und/oder kollektiven Verwertungsgesellschaften gemeinsame Vergütungsregeln und Musterverträge für Literaturübersetzer vereinbaren können. Diese sollen die Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten beider Seiten berücksichtigen und auf die digitale Welt anwendbar sein. Nötigenfalls sollte die formelle Aufnahme solcher Verhandlungen von der entsprechenden nationalen Gesetzgebung oder ad hoc Regierungsinitiativen erzwungen werden.
- 2) Die EU-Kommission und die EU-Mitgliedsstaaten sollten alles tun, um das Urheberrecht insbesondere (aber nicht ausschließlich) in der digitalen Welt als Hauptinstrument zum Schutz der Werke von Literaturübersetzern und der Investitionen von Verlagen durchzusetzen und ihre Existenz zu sichern. Es sollte auch anerkannt werden, dass Urheberrechte der Hauptantriebsfaktor jeder modernen, wissensbasierten Wirtschaft sind.
- 3) Die EU-Kommission und die Europäischen Gerichtshöfe sollten die Situation in jenen EU Mitgliedstaaten aufmerksam beobachten, die in ihrem Urheberrecht Ausnahmen bei der Vergütung kollektiv wahrgenommener Rechte zulassen, wie z.B. Pflichtlizenzen und die sogenannte "Erweiterte kollektive Rechtswahrnehmung" (Extended Collective Licensing), um sicherzustellen, dass die Urheber in allen Fällen kollektiver Rechtswahrnehmung (z.B. Reprografie, private Kopien, öffentlicher Leihverkehr) eine faire Vergütung erhalten, und diese auf faire und transparente Weise zwischen den verschiedenen Rechteinhabern aufgeteilt wird.
- 4) Die EU-Kommission und die EU-Mitgliedstaaten sollten für einen angemessenen gesetzlichen Rahmen sorgen, um das Urheberrecht in der digitalen Welt durchzusetzen und die Piraterie zu bekämpfen, die für Übersetzer, Autoren und Verleger gleichermaßen schädlich ist. Die Idee einer Kultur-Flatrate lehnt PETRA ab.
- 5) Die EU-Kommission und die EU-Mitgliedstaaten sollten sicherstellen, dass bei jedem Digitalisierungsprojekt (und/oder dem Zugänglichmachen digitalisierter Werke), ob von einem privaten Unternehmen, einer Regierung oder einer öffentlichen Institution, das Urheberrecht in vollem Umfang gewahrt wird. Vor der Digitalisierung muss die ausdrückliche Einwilligung aller betroffenen Rechteinhaber erfolgen (mit Ausnahme der im Urheberrecht selbst vorgesehenen Ausnahmefälle), und alle Urheber und Rechteinhaber müssen für die Nutzung ihrer Rechte eine angemessene und faire Vergütung erhalten.
- 6) Die Mitgliedstaaten der EU sollten durch entsprechende Gesetze im Rahmen ihres Urheberrechts sicherstellen, dass der Name des Übersetzers in oder auf jedem physischen oder digitalen Exemplar des übersetzten Werkes steht. Der Name des Übersetzers soll so erscheinen, dass er dem jeweiligen Medium angemessen und für den Endverbraucher auf Anhieb sichtbar ist. Dies gilt auch für das gesamte Werbematerial zu dem betreffenden Werk.

Unsichtbare Übersetzer verfügen über eine schlechte Verhandlungsposition, werden dementsprechend schlecht bezahlt. Schlechte Arbeitsbedingungen führen zu schlechter Qualität – und zur Auffassung, dass Unsichtbarkeit und schlechte Honorierung möglicherweise gerechtfertigt sein könnten. Aus diesem Teufelskreis müssen Übersetzer heraustreten können.

Sichtbarkeit und kulturelle Außenwahrnehmung

Jürgen Jakob Becker und Martin de Haan

Die Übersetzer sind die großen Unsichtbaren der Literatur. Dass die fremdsprachigen Schriftsteller von Pessoa bis Pamuk in der Regel nicht mit der eigenen, sondern mit der Stimme eines zweiten, unsichtbaren Autors zu uns sprechen, ist zwar eine Selbstverständlichkeit, doch das Bewusstsein für diese Tatsache und ihre kulturelle Tragweite ist erstaunlich schwach entwickelt.

Kulturelle Prägungen scheinen dafür verantwortlich zu sein: Wir sind es gewohnt, Übersetzungen unter negativen Vorzeichen zu sehen, als verlustreiche Annäherung nämlich an ein nie erreichbares Original. Ideal ist nach dieser Denkweise eine Übersetzung, die sich "nicht wie eine Übersetzung liest", sich als Übersetzung also unsichtbar macht, ja auslöscht. Das Verschwinden des Übersetzers hinter seinem Werk ist also vorprogrammiert, dem Übersetzer wird allenfalls die Rolle des bemühten Vermittlers oder des "Fährmanns" zugestanden, der die empfindliche literarische Fracht möglichst unbeschadet von einem Ufer zum anderen bringt.

Doch die Fährmannmetapher unterschlägt den schöpferischen Aspekt des Übersetzens. Der Text, anders geht es nicht, muss interpretiert und in einer anderen Sprachen neu geschaffen werden. Für diese Operation tritt der Übersetzer in einen Dialog mit dem Original und inszeniert den Text in einem fremden sprachlichen Gewand. Dieser Verwandlungsprozess gehört ganz wesentlich zum Übersetzen, ja zum interkulturellen Dialog überhaupt dazu. Am anderen Ufer angekommen, ist die Fracht nicht mehr dieselbe.

Die unsichtbaren Übersetzer: Konsequenzen

Das Urheberrecht würdigt den Übersetzer ganz in diesem Sinne als Schöpfer von Form und Sinn: Die *Berner Übereinkunft zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst* (in der revidierten Fassung von 1979) stellt ihn an die Seite des Autors: "Den gleichen Schutz wie Originalwerke genießen [...] die Übersetzungen, Bearbeitungen, musikalischen Arrangements und andere Umarbeitungen eines Werkes der Literatur oder Kunst." Übersetzer sind Urheber, ihre Werke sind durch das Urheberrecht geschützt. Genauso wie Autoren haben sie einen Anspruch darauf, als Urheber ihrer Werke öffentlich genannt und gewürdigt zu werden. Das betrifft die namentliche Nennung des Übersetzers im übersetzten Buch ebenso wie das Zitieren von Passagen aus einem übersetzten Werk, und muss natürlich auch dann beachtet werden, wenn in Medien oder auf Werbemitteln auf einen Text hingewiesen wird.

Der Vergleich mit anderen interpretierenden Künstlern wie Schauspielern oder Musikern macht allerdings deutlich, wie weit wir von der selbstverständlichen Anerkennung dieses Anspruchs noch entfernt sind. Niemand käme auf die Idee, einem Andrés Schiff oder einer Juliette Binoche die Anerkennung als Künstler zu versagen – eine enthusiastische Rezension eines gut übersetzten Buches ohne Nennung des Übersetzers oder der Übersetzerin kommt dagegen häufig vor. Übersetzer leiden unter dem Dilemma der Anonymität. Unsichtbare Übersetzer verfügen über eine schlechte Verhandlungsposition, werden dementsprechend schlecht bezahlt. Schlechte Arbeitsbedingungen führen zu schlechter Qualität – und zur Auffassung, dass Unsichtbarkeit und schlechte Honorierung möglicherweise gerechtfertigt sein könnten. Aus

diesem Teufelskreis müssen Übersetzer heraustreten können. Der Alltag der Buchbranche zwingt sie allzu häufig in die Rolle der stillen, im Hintergrund wirkenden Dienstleister, macht sie zu bloßen Kostenfaktoren in der Buchproduktion. Das Ziel sind dagegen gut ausgebildete, angemessen bezahlte und als Kulturträger anerkannte und sichtbare Übersetzer. Wir leben in einer Übersetzungskultur, und sollten diese Kultur besser pflegen.

Probleme und Lösungsansätze

Wir brauchen den geschärften Sinn der literarischen Öffentlichkeit für die Spezifika übersetzter Texte. Der Literaturkritik kommt dabei eine herausgehobene Bedeutung zu. Leider ist eine seriös argumentierende Übersetzungskritik eine Seltenheit. Es gibt lange Buchbesprechungen, die sich ausführlich und positiv mit der Sprache eines Buches beschäftigen – ohne dass der Name des Übersetzers erwähnt wird. Oder seine Arbeit wird nur mit einem einzigen, vagen Adjektiv bedacht, ohne sie in einen Argumentationszusammenhang einzubetten. Das mag am fehlenden Willen der Kritiker liegen, ganz offensichtlich fehlt es aber auch am Instrumentarium. Ansätze für Verbesserungen in diesem Bereich wären Weiterbildungsangebote. In Deutschland wurden Textseminare für Übersetzer geöffnet für lernwillige Lektoren und Kritiker – mit ersten Erfolgen. Ein für die Literaturkritik besonders attraktives Feld sind Neuübersetzungen klassischer Werke, denn hier lässt sich das Thema durch die Vergleichsmöglichkeiten besonders gut darstellen. Die Entwicklung einer seriösen Übersetzungskritik wäre ein wichtiges Element einer ausgebildeten Übersetzungskultur. Die ersten Schritte müssten in Schulen und Universitäten geschehen, bzw. überall dort, wo der Umgang mit literarischen Texten überhaupt eingeübt wird.

Sichtbarkeit ist ein legitimer Anspruch, für den die Übersetzer im eigenen Interesse seit Jahrzehnten kämpfen. Das gelingt dort am besten, wo sie sich organisiert haben und den Verlegern gegenüber als Verhandlungspartner auftreten können. In diesen Ländern ist es auch am ehesten gelungen, Übersetzern einen Platz in der öffentlichen Literaturförderung zu verschaffen. Institutionen wie die Niederländische Literaturstiftung oder der Deutsche Übersetzerfonds fördern Übersetzer als künstlerische Individuen, aber sie verkörpern auch das Bekenntnis einer Gesellschaft zur Übersetzungskunst und zu der Bedeutung, die dem Austausch von Ideen und Geschichten, von Fremd- und Selbsterkenntnis insgesamt zugemessen wird. "Capacity Building" in diese Richtung sollte als nationale und europäische Aufgabe begriffen werden.

Gute Beispiele

Die Platzierung des Übersetzernamens in einem Buch kann sehr prominent zum Beispiel auf dem Umschlag geschehen. Innovative Verlage haben damit begonnen, den Angaben zum Autor biografische Informationen zum Übersetzer zur Seite zu stellen. In vielen Ländern sind die Dinge in Bewegung, denn auch auf Verlagsseite wird bemerkt, dass ein guter Übersetzer ein werbender Ausweis für die Qualität eines Buches sein kann. Die Website des CEATL versammelt gelungene Beispiele von Buchtiteln mit Übersetzernennung auf dem Buchumschlag.

Die fehlende Nennung von Übersetzernamen in der bibliografischen Erfassung von Titeln in Bibliothekskatalogen und Bestellsystemen des Buchhandels ist ein oft beklagtes Ärgernis, das häufig eher auf Unwissenheit als auf Absicht beruht. Eine erfolgreiche Intervention bei www.amazon.de (deutsche Version) hat bewirkt, dass man die Übersetzernamen dort routinemäßig erfasst. Aus Frankreich und Belgien kennt man Beispiele, wo auf fehlende Übersetzernennung systematisch und rasch (z.B. durch Mailingaktionen) reagiert wird. Ohne die

stete Öffentlichkeitsarbeit der Übersetzer selbst und ihrer Organisationen wird sich wenig bewegen. Eine pragmatische Herangehensweise verspricht hier den größten Erfolg.

Unter dem Namen *Weltlesebühne*⁽¹⁾ hat in Deutschland eine Gruppe aktiver Übersetzer die Initiative ergriffen, um Übersetzungen zum Gegenstand literarischer Veranstaltungen zu machen. Sie widmen sich der internationalen Literatur und ihren häufig unbekanntem Co-Autoren. Die Übersetzer berichten aus ihrer Werkstatt und erkunden gemeinsam mit dem Publikum das weite Feld zwischen den Sprachen und Kulturen. Die Resonanz ist sehr gut, die Veranstaltungen wirken geradezu als Augenöffner für Literaturinteressierte. Die Aktivitäten sollen jetzt um den Bereich Kinder- und Jugendliteratur und um die Zusammenarbeit mit Schulen erweitert werden.

Auch Buchmessen können als Spielfeld für den sichtbaren Übersetzer genutzt werden. Dem Beispiel der Frankfurter Buchmesse folgend haben u.a. die Messen in London, Paris und Turin "Übersetzerzentren" eingerichtet. Diese Zentren werden rasch zum Treffpunkt der Szene, aber eben auch zur sichtbaren Botschaft der wichtigen Rolle der Übersetzer als Literaturvermittler.

Die Schaffung von Übersetzerpreisen gehört zu den nahe liegenden Formen der öffentlichen Anerkennung von Übersetzerleistungen. Besonders attraktiv erscheint die Idee, prominente Literaturpreise um einen Übersetzerpreis zu erweitern, zum Beispiel einen Prix Goncourt oder einen *Booker Prize für Übersetzung*. Der in Deutschland hoch angesehene *Preis der Leipziger Buchmesse*, der in den Sparten Belletristik, Sachbuch und Übersetzung vergeben wird, zeigt, dass Übersetzer im Verein mit Autoren an Sichtbarkeit gewinnen können. Andere Preise wie der *International IMPAC Dublin Literary Award* oder der niederländische *Europese Literatuurprijs* zeichnen Autoren und Übersetzer gemeinsam aus.

Children's Book Fair, Salon du Livre Paris) und Veranstaltungsreihen zum Übersetzen, bei denen Übersetzer im Rampenlicht stehen, sind ein noch viel zu wenig ausgeschöpftes Potenzial.

3) Die Schärfung der Sensibilität für Übersetzungen ist eine Aufgabe, die von den Instanzen der Literaturvermittlung besser wahrgenommen werden muss. Das gilt für Schule und Universität (auch jenseits der "translation studies"), besonders aber für die Literaturkritik. Initiativen, die die Neugier von Lehrern, Kritikern, Veranstaltern und Literaturförderern auf das Thema Literaturübersetzung lenken, sollten entwickelt und unterstützt werden.

Förderer auf nationaler und europäischer Ebene

4) Übersetzerförderung – im Sinne einer individuellen Künstlerförderung – sollte zum selbstverständlichen Teil der Literaturförderung werden: Mit dem Ziel einer größeren Verbreitung von Texten sind bislang fast ausschließlich Verlage im Fokus von Förderprogrammen auf dem Gebiet der literarischen Übersetzung. Nun gilt es, auch die Übersetzer selbst und damit die Qualität von Übersetzungen in den Blick zu nehmen. Programme wie die *Literarischen Brückenbauer* der Robert Bosch Stiftung oder das "Traduki"-Netzwerk haben hierbei Maßstäbe gesetzt. Die Literatur in Europa und die europäischen Leser profitieren davon.

5) Die Nennung des Übersetzernamens auf dem Buchumschlag ist eine besonders effektive Maßnahme für die Sichtbarkeit der Übersetzer – und sie wird in manchen Ländern bereits praktiziert. Mit gutem Beispiel vorangehen sollten die nationalen und die EU-Programme zur Förderung von Übersetzungen. Die Verpflichtung der geförderten Verlage zur Nennung des Übersetzernamens auf dem Buchumschlag sollte in die Förderverträge aufgenommen werden.

6) Übersetzer sollten in ihrem Bemühen unterstützt werden, neue Veranstaltungsformen zu entwickeln. Initiativen wie die *Weltlesebühne* erproben neue Wege der Vermittlung übersetzerischen Wissens und der Sensibilisierung für die Eigenarten übersetzter Texte. Sie sind übertragbar auf alle europäischen Länder.

Empfehlungen

Buchbranche

1) Übersetzer sind Urheber mit einem Anspruch auf Anerkennung ihrer schöpferischen und kulturellen Leistung. Verlage, Zeitungen, Institutionen generell sollten sich zur Nennung von Übersetzernamen in Büchern und den digitalen Medien, in der Werbung für Bücher, in Literaturkritiken, in den Katalogen von Bibliotheken und des Buchhandels verpflichten. Übersetzer sollten überall dort genannt werden, wo der Autor genannt wird.

2) Buchmessen und Literaturfestivals sind große Bühnen, auf denen sich die Literatur für die Öffentlichkeit in Szene setzt. Übersetzer sollten dort eine Rolle spielen – und zwar jenseits der Rolle des Dolmetschers von Podiumsgesprächen. Die Einrichtung von Übersetzerzentren (Beispiel Buchmesse Frankfurt, Bologna

⁽¹⁾ www.weltlesebuehne.de

Gewinn macht man eher mit den Übersetzungen internationaler Bestseller als mit Übersetzungen literarischer Kleinode, die nur kleine Leserkreise finden.

Verlagspolitik und der Markt

Peter Bergsma

übersetzt aus dem Englischen von Ulrich Blumenbach

In einer Zeit, in der viele europäische Staaten die Kulturförderung brutal zusammenstreichen und Appelle an die niedrigsten Instinkte politische und kulturelle Argumente übertönen, nimmt das Bedürfnis nach literarischen Übersetzungen und Literaturübersetzern als Kulturvermittler faktisch zu. Sie bieten Abhilfe in einem Klima, das nicht nur solide Argumente, sondern auch Kreativität in allen Formen abwürgt. Außerdem ist der kulturelle Austausch auch in rein ökonomischer Hinsicht profitabel und kann als Triebfeder der europäischen Integration dienen, die derzeit gerade zu zerbröckeln droht.

Die Situation

Die wichtigsten Motoren in dieser Welt der Literaturvermittlung sind natürlich die Verlage, denn sie entscheiden, welche Literatur in Übersetzungen auf den Markt kommt. Im Idealfall sollten sich diese Entscheidungen vom Prinzip der Wechselseitigkeit leiten lassen, das für den interkulturellen Dialog grundlegend ist: Wer seine Bücher in anderen Sprachen veröffentlicht sehen möchte, muss bereit sein, Übersetzungen ausländischer Bücher zu verlegen. Und jeder anständige Literaturverlag dürfte die Bedeutung der Kulturvermittlung kennen und daher alles für sie tun, was in seiner Macht steht. Andererseits muss er dem ökonomischen Imperativ folgen, Gewinn zu machen, und Gewinn macht man eher mit den Übersetzungen internationaler Bestseller als mit Übersetzungen literarischer Kleinode, die nur kleine Leserkreise finden. Hieraus erklärt sich das internationale Aufkommen einer Bestsellerkultur, deren oberstes Ziel das Verlegen von Übersetzungen – vor allem aus dem Englischen – ist, die sich auf dem Weltmarkt verkaufen lassen. Diese Bücher müssen zudem möglichst schnell und gleichzeitig in den Buchhandlungen ausliegen, damit sie eine internationale Publicitywelle auslösen können.

Es war unter Verlegern zwar schon immer Usus, das literarische Nischenprogramm für ein ausgewähltes Publikum mit dem mit Bestsellern erwirtschafteten Umsatz quer zu finanzieren – wobei ja auch nicht ausgeschlossen ist, dass sich ein Nischentext zum Bestseller mausert –, aber heute sehen wir einen internationalen Rückgang der übersetzten Hochliteratur. Natürlich herrscht seit vielen Jahren in vielen Ländern eine Überproduktionskrise, und an und für sich ist es nicht schlecht, wenn die gegenwärtige Wirtschaftskrise dem ein Ende macht. Leider bleiben dabei aber literarische Werke von außergewöhnlichem Rang auf der Strecke, und zwar besonders Werke, die nicht dem englischen Sprachraum entstammen. Die Folgen für das Spektrum der in Übersetzung verfügbaren Hochliteratur und damit für die Vielfalt des interkulturellen Dialogs sind unverkennbar.

Die aktuell entstehende Bestsellerkultur hat auch einschneidende Konsequenzen für literarische Übersetzer. Zum Einen werden sie gezwungen, ihre

Übersetzungen immer schneller abzuliefern, damit die Verlage die vollen Früchte der internationalen Öffentlichkeit ernten können. Gleichzeitig sehen sie sich mit einer schmaleren Bandbreite literarischer Texte konfrontiert, zumal wenn sie nicht aus dem Englischen übersetzen.

Es mag paradox anmuten, aber gleichzeitig besteht infolge einer Überalterung des Berufsstandes ein internationaler Mangel an Literaturübersetzern. Junge Menschen ergreifen zwar auch weiterhin diesen Beruf, in den meisten europäischen Ländern reicht das aber nicht, um den Alterungstrend auszugleichen.

Der Markt des Literaturübersetzens hat es, kurz gesagt, mit drei Problemen zu tun:

1. Übersetzer, Opfer der Bestsellerkultur

Natürlich sind in erster Linie Verleger verantwortlich dafür, diesem Rückgang der literarischen Vielfalt entgegenzuwirken. Leider sind die internationalen, aus transnationalen Fusionen entstandenen Großverlage schon seit Jahren keine echten Trendsetter mehr, sondern Marktfolger. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, dass wir in Buchhandlungen quer durch Europa auf immer mehr Übersetzungen derselben Titel stoßen, genauso wie wir in den Einkaufsstrassen des ganzen Kontinents immer mehr Filialen immer derselben Ketten finden.

Ein Programm der Europäischen Kommission, das Verlage mit Übersetzungszuschüssen unterstützt, hat diesen Trend nicht stoppen können, der einem wesentlichen Anliegen der EU-Kulturpolitik zuwiderläuft: dem Schutz der kulturellen Vielfalt. Entschiedenere Maßnahmen zur Unterstützung anspruchsvoller Übersetzungen, vor allem aus weniger verbreiteten Sprachen, sind hierfür nötig.

Um hier eine Trendwende herbeizuführen und die herrschende Bestsellerkultur zu überwinden, hat die niederländische Literaturstiftung – die nach dem französischen Autor, Essayisten und Übersetzer Marcel Schwob benannte Website www.schwob.nl eingerichtet. Sie präsentiert wichtige literarische Werke aus der ganzen Welt, die noch nicht in niederländischen Übersetzungen vorliegen. Dazu gehören sowohl vergessene Klassiker als auch noch

unentdeckte Zeitgenossen. Im Jahr 2012 bewerben sich die niederländische Literaturstiftung und vier europäische Partnerorganisationen beim Kulturprogramm der EU-Kommission um Unterstützung, um das *Schwob*-Projekt auf eine europäischere Ebene auszuweiten.

2. Die Arbeit der Übersetzer unter Druck

Auch hier richtet sich das Augenmerk an erster Stelle auf die Verlage, die Übersetzern Honorare zahlen sollten, die ihrem Bildungsgrad, der verlangten Kreativität, der investierten Arbeitszeit und den kulturellen Auswirkungen ihrer Arbeit angemessen sind. In dieser Hinsicht besteht in fast allen europäischen Staaten hoher Nachholbedarf und zwar nicht nur hinsichtlich der Honorare, die in Italien, Portugal, Spanien sowie den meisten mittel- und osteuropäischen Ländern am niedrigsten sind, sondern auch hinsichtlich der Standardverträge, Beteiligungsklauseln und anderer Urheberrechtsaspekte, wo die Situation in fast allen europäischen Ländern erbärmlich ist.

Literaturverlage könnten zwar ganz grundsätzlich ernsthaftere Anstrengungen unternehmen, ihre Übersetzer besser zu behandeln, aber sie könnten nie für ein wirklich angemessenes Einkommen sorgen, denn dann würden übersetzte Bücher unerschwinglich. Die Niederlande und Flandern vergeben direkte Stipendien an Literaturübersetzer, um ihnen ein akzeptables Einkommen zu garantieren und zu ermöglichen, länger an einer Übersetzung zu arbeiten, damit sie auch bei knappen Abgabeterminen hochwertige Übersetzungen liefern können.

Literaturübersetzer brauchen nicht nur eine angemessene Anerkennung ihres Berufsstands und bessere Honorare, sie brauchen auch Kontakt mit der Ausgangssprache und –kultur ihrer Werke sowie Austausch mit Kollegen in anderen Ländern, die aus derselben oder in dieselbe Sprache übersetzen. Ein relativ kostengünstiges, aber effizientes Mittel zu diesem Zweck ist das System von Übersetzerzentren.

Die meisten europäischen Staaten haben inzwischen ein oder zwei solche Zentren, und vierzehn von ihnen haben sich im RECIT-Netzwerk (1) zusammengefunden. Die RECIT-Zentren beherbergen jährlich rund fünfhundert.

Sie beherbergen Übersetzer für Zeiträume von zwei Wochen bis zu zwei Monaten und organisieren jedes Jahr Dutzende von Übersetzer-Workshops für Berufsanfänger und erfahrene Übersetzer. Bis 2006 wurden die RECIT-Zentren von der Europäischen Kommission unterstützt, aber seit Einführung des neuen Kulturprogramms im Jahr 2007, das einen sogenannten sektorunabhängigen Ansatz verfolgt, ist das nicht mehr der Fall. Die Erneuerung der europäischen Unterstützung von Zentren für literarische Übersetzer ist dringend erforderlich.

3. Ein drohender Mangel an Literaturübersetzern

Untersuchungen haben ergeben, dass die Übersetzerbranche in fast allen europäischen Staaten rasch altert. In vielen dieser Länder gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten für Literaturübersetzer sowohl im universitären als auch im außeruniversitären Rahmen. Das CEATL untersucht genauere Daten zur Ausbildung von Literaturübersetzern in Europa. Anscheinend ergreifen aber zu wenige Absolventen den Beruf des Literaturübersetzers, um diesen Alterungsprozess aufzuhalten, was zweifellos auf die miserable soziale und finanzielle Situation des literarischen Übersetzers zurückzuführen ist. Dieser Prozess ist nur dann aufzuhalten, wenn einzelstaatliche und europäische Institutionen an einem Strang ziehen, den Berufsstand attraktiver gestalten und sein soziales Renommee verbessern. Ein entscheidender Schritt in diese Richtung besteht darin, die Sichtbarkeit literarischer Übersetzer zu erhöhen, um nicht nur ihren kulturellen und ökonomischen Status zu verbessern, sondern auch damit sie bei Lesern und Rezensenten mehr Anerkennung finden und bei jungen Menschen das Interesse wecken, diesen Beruf zu ergreifen.

für Übersetzerzentren sowie ein in Analogie zum Erasmus-Programm geschaffenes System, in dessen Rahmen für den Besuch solcher Zentren Reisestipendien an Übersetzer vergeben würden.

4) Nationale Literaturfonds, die EU-Kommission und Literaturverlage sollten dazu beitragen, die Sichtbarkeit literarischer Übersetzer zu verbessern, um ihren sozialen und finanziellen Status zu stärken und ihren Berufsstand für künftige Generationen attraktiver zu machen.

Empfehlungen

- 1) Sowohl nationale Literaturfonds als auch die EU-Kommission sollten Literaturverlage darin bestärken, ein breiteres Spektrum an übersetzten Büchern zu veröffentlichen.
- 2) Die EU-Kommission, nationale Literaturfonds und Literaturverlage sollten sich darum bemühen, die soziale Lage und die Honorarsituation literarischer Übersetzer zu verbessern. Um das zu erreichen, sollten nationale und europäische Institutionen ein System direkter Stipendien für Übersetzer einrichten. Verleger sollten Übersetzer nicht länger als Budget-Anhängsel betrachten, sondern sie gemäß ihrer Bildung, Kreativität, investierten Arbeitszeit sowie der kulturellen Bedeutung ihrer Arbeit würdigen.
- 3) Die EU-Kommission muss ihre Unterstützung der Zentren für Literaturübersetzer erneuern und die Öffnung von Übersetzungszentren dort, wo noch keine existieren, vorantreiben. Diese Unterstützung könnte zwei deutlich unterschiedene Formen annehmen: einen regelmäßigen jährlichen Betriebskostenzuschuss

⁽¹⁾ www.re-cit.eu

In den meisten Ländern befinden sich die Literaturübersetzer in Not und haben große Schwierigkeiten, auch nur ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Die wirtschaftliche und soziale Lage der europäischen Literaturübersetzer

Ildikó Lőrinszky und Holger Fock
übersetzt aus dem Französischen von Holger Fock

Literaturübersetzen ist ein freier Beruf wie der des Schriftstellers, der Literaturübersetzer besitzt keinen bestimmten Status wie der Architekt oder der Anwalt. Er ist vielmehr mit dem Künstler vergleichbar. Und das zurecht, denn das Literaturübersetzen ist eine Kunst wie Dichtung, Musik oder Malerei. Trotzdem genießen Literaturübersetzer einen gewissen Schutz, da ihre Werke durch das Urheberrecht geschützt sind.

Das Übersetzen prosperiert, aber die Übersetzer darben

Statistiken der UNESCO, der Nationalbibliotheken, der Übersetzerverbände und der Buchmessen beweisen, dass der Markt für Literaturübersetzungen seit Jahrzehnten beständig wächst. In den meisten Ländern Europas sind mehr als ein Drittel aller Neuerscheinungen Übersetzungen, in der Hälfte der Länder sogar mehr als 50%.

Im Verhältnis zur Gesamtzahl an Neuerscheinungen werden in "kleinen" Sprachen weit mehr Übersetzungen veröffentlicht. In manchen "großen" Sprachen dagegen sehr wenig, zum Beispiel im Deutschen; in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind nur 10% aller Neuerscheinungen Übersetzungen. Tatsächlich werden in Italien doppelt so viele, in Spanien drei Mal so viele Übersetzungen publiziert wie in Deutschland. Ein großes Ungleichgewicht lastet auf den Märkten: Fast überall machen Übersetzungen aus dem Englischen zwischen der Hälfte und drei Viertel aller Literaturübersetzungen aus, dagegen sind in Großbritannien nur 3% aller Neuerscheinungen Übersetzungen.

Erst seit kurzem liegen auf nationaler Ebene einige Studien zur materiellen Lage von Literaturübersetzern vor, wie das "Manifest" der Niederländer von 2008⁽¹⁾, das "Weißbuch" der spanischen Literaturübersetzer von 2010⁽²⁾ und in Frankreich der "Assouline-Bericht" von 2011⁽³⁾. Auf internationaler Ebene haben wir nur die vergleichende Untersuchung des CEATL von 2008⁽⁴⁾.

Alle diese Studien weisen darauf hin, dass sich die Lage der Literaturübersetzer seit 1990 nicht verbessert, manchmal sogar trotz des Aufschwungs auf dem Buchmarkt verschlechtert hat. In den meisten Ländern befinden sich die Literaturübersetzer in Not und haben große Schwierigkeiten, auch nur ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Die Probleme und ihre Ursachen

Im Allgemeinen erhalten Literaturübersetzer ein Grundhonorar, das sich nach der Anzahl der Manuskriptseiten, Druckbögen, Wörter oder der numerischen Zeichen bemisst.

Dazu sollten jedoch weitere Einkünfte aus anderen Quellen hinzukommen:

- prozentuale Beteiligungen an der Verwertung ihrer Werke;
- Einkünfte aus den Verwertungsgesellschaften für Bibliotheksausleihen, Privatkopien und andere kleine Rechte;
- Subventionen und Stipendien.

In den meisten Ländern existieren diese Einkommensquellen jedoch nicht oder tragen nur wenig zu den Einkünften bei (maximal 5% der gesamten Einkünfte).

Aus der CEATL-Studie geht hervor, dass die durchschnittlichen Bruttoeinkommen von Literaturübersetzern in 8 Ländern unter 12.000 € im Jahr liegen, in mindestens 10 weiteren Ländern unter 24.000 €. Noch schlechter sind die Ergebnisse bei den Nettoeinkommen, die in 10 Ländern unter 10.000 € jährlich liegen, und fast überall unter 20.000 € pro Jahr.

Vergleicht man diese Zahlen mit den Durchschnittseinkommen im Industrie- und Dienstleistungssektor und mit dem Kaufkraftstandard (KKS) in jedem Land, wird das Elend der Übersetzer noch deutlicher: Nur in drei Ländern erreichen sie mehr als 80% des Durchschnittseinkommens im Industrie- und Dienstleistungssektor, darunter sind Großbritannien und Irland, in denen nur 3% aller Buchpublikationen Übersetzungen und Vollzeitübersetzer (die mindestens 85% ihres Lebensunterhalts mit Literaturübersetzen verdienen) eine Seltenheit sind. In zwölf Ländern verdienen Übersetzer weniger als 75% des

⁽¹⁾ Martin de Haan, Rokus Hofstede, *A pamphlet for preserving a flourishing translation culture*, Amsterdam, 2008

⁽²⁾ *Libro Blanco de la traducción editorial en España*, hrsg. v. ACE Traductores, Madrid, 2010

⁽³⁾ Pierre Assouline, *La Condition du traducteur*, Centre National du Livre, Paris, 2011

⁽⁴⁾ Holger Fock, Martin de Haan, Alena Lhotová, *Revenus comparés des traducteurs littéraires en Europe/Compared Income of Literary Translators in Europe*, CEATL, Brüssel, 2008, siehe: www.ceatl.org/docs/surveyfr.pdf oder www.ceatl.org/docs/surveyuk.pdf

Durchschnittseinkommens im Industrie- und Dienstleistungssektor, in sechs Ländern (darunter Italien und Deutschland) sogar weniger als 50%.

Vergleicht man die Nettoeinkommen der Literaturübersetzer mit dem Kaufkraftstandard (KKS), scheint ihre Lage hoffnungslos zu sein: In keinem Land erreichen die Nettoeinkommen von professionellen Literaturübersetzern 60% des KKS, in den meisten Ländern haben sie keine 50% des KKS zur Verfügung. Anders gesagt: Die große Mehrheit der europäischen Literaturübersetzer lebt an oder unter der Armutsschwelle.

Hauptgründe für die schwachen Einkommen sind:

- als freier Beruf ist das Literaturübersetzen nicht geschützt, die Märkte sind nicht geregelt;
- die Grundhonorare sind nicht an den Lebenshaltungskosten ausgerichtet;
- das Urheberrecht stärkt die Verwerter, die Literaturübersetzer haben die schwächste Vertragslage im Literaturbetrieb und auf den Märkten;
- häufig werden Literaturübersetzer nicht am Erfolg ihrer Werke beteiligt;
- im Allgemeinen bleiben Literaturübersetzer dem Lesepublikum unbekannt;
- für Literaturübersetzer gibt es viel weniger Hilfen, Subventionen, Stipendien und Literaturpreise als für Autoren, Künstler oder Musiker.

Welche Folgen haben diese niedrigen Einkommen? Die Literaturübersetzer müssen zwangsläufig schneller sein und bei ihren Übersetzungen schludern. Sie haben weder die Zeit noch die finanziellen Mittel für notwendige Recherchen und Reisen, was sich auch auf die Qualität ihrer Übersetzungen auswirkt. In einigen Ländern werden tatsächlich in beträchtlicher Anzahl Literaturübersetzungen ohne jede literarische Qualität veröffentlicht. Dafür sind nicht allein die Übersetzer verantwortlich, oft sind es die Verleger, die die billigsten Übersetzer aussuchen, manchmal sogar Übersetzer ohne jede sprachliche oder literarische Ausbildung und ohne Kenntnis des kulturellen Kontextes der Ausgangssprache. Häufig enthalten Übersetzerverträgen Abgabefristen, die von vornherein deutlich machen, dass in der kurzen Zeit vom Übersetzer unmöglich eine qualitativ gute Arbeit abgeliefert werden kann.

Lösungsmöglichkeiten

Die besten Lebensbedingungen für Literaturübersetzer gibt es in den Ländern, die über Stipendiensysteme verfügen, seien sie (über Fonds) direkt vom Staat finanziert, oder indirekt in Form von Bibliotheksabgaben oder durch staatliche Garantieankäufe für die Bibliotheken, besonders in den nordischen Ländern und in den Niederlanden. Etwas günstiger für die Übersetzer ist die Lage in Ländern,

in denen es zwischen Übersetzern und Verlegern Vereinbarungen gibt, sei es über einen Normvertrag oder über Vergütungsregeln (wie z.B. in Frankreich). Wir kennen kein sofort wirkendes Allheilmittel, schlagen aber vier Maßnahmen vor, die mittelfristig ihre Wirkung nicht verfehlen werden:

- 1) Die Grundvergütung (Seitenhonorare) muss höher werden, wie es in den Ländern der Fall ist, in denen es eine Übereinkunft über Normverträge und Mindestvergütungen gibt. In vielen Ländern weigern sich jedoch die Verleger oder Verlegerverbände, mit den Übersetzern oder ihren Verbänden darüber zu verhandeln. Häufig verharren beide Seiten in einer feindseligen, kompromisslosen Haltung, obwohl Verhandlungen von entscheidender Bedeutung wären, um zu gemeinsamen Regeln zu gelangen. In Ländern, die noch keine Übersetzerverbände haben, muss diese Lücke geschlossen werden: Bestehende Verbände müssen unterstützt und gestärkt werden, damit sie die Interessen der Literaturübersetzer wahrnehmen können.
- 2) In vielen Ländern sind Übersetzer gezwungen, alle Rechte an der Verwertung ihrer Werke unbegrenzt zu übertragen. Bei den Nebenrechten erstreckt sich die Übertragung oft sogar auf Rechte, für die der Verlag gar keine Rechte am Original erworben hat. Durch die digitalen Buchausgaben verlieren die Übersetzer zudem die Möglichkeit, vom Rechterückruf Gebrauch zu machen. Deshalb muss die Übertragung von Verwertungsrechten künftig unbedingt begrenzt werden, damit die Übersetzer die Möglichkeit haben, ihre Rechte später wieder zu verkaufen und als aktive Teilnehmer im Markt aufzutreten.
- 3) Übersetzer müssen sichtbarer und bekannter werden, denn ihr Renommee wirkt sich auch auf ihre Vergütung aus.
- 4) Da auch die Verlage in eine immer schwierigere wirtschaftliche Situation geraten, werden Übersetzer ihren Lebensunterhalt nie unter den Bedingungen bestreiten können, die ihnen der Markt auferlegt. Deshalb müssen auf nationaler wie auf europäischer Ebene Fonds für Stipendien und direkte Subventionen für Literaturübersetzer eingerichtet werden mit individuellen Hilfen für Arbeit, Recherchen, Reisen und Fortbildungsprogramme.

Mit gutem Beispiel vorangehen

Die Einkommen der Literaturübersetzer sind stabiler und höher in Ländern, in denen es zwischen Übersetzern und Verlegern Vereinbarungen (oder zumindest Einverständnis) über Mindesthonorare und Absatzbeteiligungen gibt, wie etwa in Frankreich, Norwegen oder den Niederlanden.

Beispielhaft für ein Urhebervertragsrecht ist Deutschland. Nach der Reform des Urheberrechts von 2002 haben alle Urheber einschließlich Literaturübersetzer das Recht auf ein redliches und

angemessenes Honorar, und sie haben das Recht, eine entsprechende Vertragsanpassung auf dem Gerichtsweg einzuklagen. Zehn Jahre lang haben deutsche Übersetzer mit Hilfe ihres Verbands und der Gewerkschaft Ver.di rund dreißig Prozesse geführt und inzwischen zwei Leitlinien-Urteile des Bundesgerichtshofs erstritten. Diese Urteile haben die Verbände dazu gezwungen, von Neuem über Mindesthonorare und allgemeine Vergütungsregeln zu verhandeln.

Die besten Bedingungen für Literaturübersetzer bestehen allerdings in den Ländern, die ihren Literaturübersetzern umfangreiche Stipendien zur Verfügung stellen, mal direkt (über Fonds) vom Staat finanziert, mal über hohe Bibliothekstantiemien, oder über beides. Die besten Beispiele für solche Stipendiensysteme finden sich in einigen nordischen Ländern, in Norwegen, Dänemark und Schweden. Unter den Fonds haben die niederländische Literaturstif-

tung und der flämische Literaturfonds eine nahezu ideale Lage für die Übersetzer belletristischer Literatur geschaffen. Auch der Deutsche Übersetzerfonds bietet ein gutes Beispiel, das nachahmenswert ist.

Zur Verbesserung der Lage literarischer Übersetzer sind verschiedene Initiativen auf nationaler wie auf europäischer Ebene notwendig (Verhandlungen mit den Verlegern, Verbesserung des Urheberrechts, Einführung eines Urhebervertragsrechts, Schaffung von Fonds zur Unterstützung von Literaturübersetzern etc.). Diese Initiativen können nur auf der Grundlage konkreter Daten zur Lage der Übersetzer zum Ziel führen. Ein gutes Beispiel dafür sind die Umfragen zur sozialen und wirtschaftlichen Lage und zur Sichtbarkeit der Übersetzer sowie zum Urheberrecht in Europa, die der CEATL durchführt, der 34 Verbände aus 28 Ländern repräsentiert. Die Ergebnisse seiner Arbeitsgruppen werden sukzessive veröffentlicht und sind auf der Webseite des CEATL abrufbar⁽¹⁾.

Empfehlungen

- 1) Auf nationaler Ebene an jedes Land: In Zusammenarbeit mit Kulturpolitik, Behörden, öffentlicher Verwaltung, privaten Kulturinstitutionen und Stiftungen sollten nationale Fonds und Programme geschaffen werden, die Übersetzern individuell unter die Arme greifen (Arbeitsstipendien, Reisetstipendien, Angebote zur Weiterbildung) und das Thema Literaturübersetzen in die Öffentlichkeit tragen.
- 2) Die EU sollte einen Mechanismus zur Unterstützung der Mobilität von Literaturübersetzern schaffen, sowie die kontinuierliche Bildung literarischer Übersetzer anregen. Dafür sollten insbesondere die bestehenden Internationalen Übersetzerkollegien und -zentren, die eine unverzichtbare Rolle für den Kulturaustausch in Europa spielen, finanziell unterstützt und gestärkt werden. Länder, die über eine solche Einrichtung verfügen, sollen diese erhalten und weiterentwickeln. Länder, die das noch nicht bieten können, sollten die notwendigen Schritte zur Gründung solcher Übersetzerzentren unternehmen und sich an den bestehenden Beispielen orientieren.
- 3) Auf nationaler Ebene sollten Verhandlungen zwischen den Verbänden von Übersetzern und Verlegern in Gang kommen (nötigenfalls sollten diese auch durch entsprechende gesetzliche Vorgaben erzwungen werden): Dabei muss besonders über Mindesttarife, Absatzbeteiligungen und eine annehmbare Vertragsgestaltung diskutiert werden. In dieser Hinsicht ist es für Literaturübersetzer von außerordentlich großer Bedeutung, dass die EU konkrete Direktiven zum Urheberrecht in ihren Mitgliedsländern formuliert.

⁽¹⁾ <http://www.ceatl.eu/actions/working-groups>

Würde man alle diese berechtigten Forderungen umsetzen und damit eine Hauptgruppe von Akteuren des Kulturaustauschs besserstellen, würde das zu einer besseren Wahrnehmung der Qualität und zu einer tieferen gegenseitigen Durchdringung der Kulturen beitragen.

Zusammenfassung der PETRA-Empfehlungen

Françoise Wuilmart
übersetzt aus dem Französischen von Holger Fock

Die folgende Zusammenfassung versucht die wichtigsten Elemente der PETRA-Empfehlungen darzustellen und gibt sie im wörtlichen und übertragenen Sinne wieder.

Die Ambivalenz der jetzigen Situation für literarische Übersetzer

Ausgangspunkt für die Forderungen nach Reformen zur Verbesserung der Lage von Literaturübersetzern, die sowohl auf nationaler wie internationaler Ebene unumgänglich sind, ist der Zwiespalt, in dem Literaturübersetzer derzeit stecken.

Einerseits ist ihre Rolle als Vermittler zwischen den Kulturen unumstritten. Nur den Übersetzern ist es zu verdanken, dass Literatur Grenzen überwinden kann; Denker können nicht über Zeit und Raum hinweg in einen Dialog miteinander treten, ohne mit übersetzten Texten zu arbeiten. Die Mobilität des geistigen Erbes der Menschheit liegt ganz wesentlich in den Händen der Literaturübersetzer, ihrer aufmerksamen Lektüre und nachschaffenden Kreativität.

Andererseits ist das Wesen ihrer Tätigkeit auch die Ursache ihres Unglücks. Tatsächlich stehen Literaturübersetzer vollkommen im Dienste der Originalautoren und ihrer Werke, hinter denen sie zwangsläufig verschwinden, und je erfolgreicher sie sind, um so unsichtbarer wird ihre Leistung. Der Übersetzer als Ko-Autor ist dem Vergessen geweiht. Hinterlässt er jedoch merkbare Spuren, wird er von der Kritik ins Visier genommen. Beides gereicht ihm zum Nachteil.

Die Besonderheit seiner Rolle hat also Folgen, die sich gegen den Literaturübersetzer richten:

- Da er "unsichtbar" ist, erfährt der Literaturübersetzer weder die moralische noch die finanzielle Anerkennung, die er als Autor eines übersetzten Werkes verdient.
- Die Literaturkritik, die sich allgemein wenig mit den Besonderheiten des Metiers auseinandersetzt, ignoriert ihn oder spricht nur im negativen Fall über ihn.
- Verleger betrachten ihn nur als finanzielle Last: Aus ökonomischen Gründen hetzen sie ihn bei der Arbeit, bezahlen diese nicht nach ihrem tatsächlichen Wert und drängen ihm Texte von schlechter Qualität auf, wie sie heute die Bestsellerkultur beherrschen.

Diese dreifache Missachtung – Geringschätzung, Unterbezahlung und Zeitdruck – führt unvermeidlich zu Übersetzungen von minderer Qualität, denn anders kann ein Literaturübersetzer gar nicht überleben.

Wünschenswert wäre daher zunächst:

- 1) dem Literaturübersetzer dieselbe Anerkennung und Sichtbarkeit zu verschaffen, die jedem anderen Schöpfer literarischer Werke zukommt;
- 2) darauf zu achten, dass bei der Digitalisierung von übersetzter Literatur auch die Urheberrechte der Übersetzer geachtet und ihre besonderen Belange beachtet werden;
- 3) die Literaturkritiker für die Besonderheiten des Übersetzerberufs zu sensibilisieren und auszubilden;
- 4) auf nationaler wie europäischer Ebene Programme für direkte Hilfen und Stipendien aufzulegen, die das Defizit zwischen Leistung und Grundhonoraren ausgleichen;
- 5) vorbildliche Initiativen und Beispiele aufzunehmen und auf europäischer Ebene vielfach nachzuahmen, insbesondere
 - durch die Unterstützung der Forderungen und Initiativen von Vereinigungen wie den Verbänden der Literaturübersetzer, denen es in bestimmten Ländern bereits gelungen ist, gemeinsame Vergütungsvereinbarungen mit den Verlegern auszuhandeln;
 - durch Ausarbeitung eines Normvertrags in allen europäischen Ländern, an den sich Übersetzer wie Verlage halten sollten;
 - durch Unterstützung und Ermutigung aller Initiativen, die nachweislich eine ideale Arbeitsumgebung für Literaturübersetzer geschaffen haben: Das sind die europäischen oder internationalen Übersetzerkollegien und -zentren, die ihnen Ruhe, ein vertieftes Kennenlernen der fremden Kultur, den Austausch mit Kollegen oder Autoren und gute Recherchemöglichkeiten bieten;

- durch zahlreiche öffentliche Veranstaltungen, die dem Lesepublikum die Komplexität und die Bedeutung des Literaturübersetzens verdeutlichen;
- auf nationaler Ebene durch die Schaffung vieler Übersetzerpreise nach dem Vorbild der großen Literaturpreise für Schriftsteller;

Für Ausbildung mit hoher Qualität

Schöpferische Qualitätsarbeit beinhaltet immer zwei untrennbare Komponenten: das Talent, das dem Schöpfer gegeben ist, und das Know-how, das er erwirbt. Das Know-how speist sich gleichermaßen aus den theoretischen Überlegungen, die sich mit der Zeit angesammelt haben, und der aus handwerklicher Tradition bestehenden Praxis. Die Theorie kann gelehrt werden, die Praxis wird vermittelt. Deshalb verdient es der komplexe Vorgang des literarischen Übersetzens, analysiert und in eine adäquate Ausbildung für talentierte Lernende umgesetzt zu werden.

Weder auf nationaler noch auf europäischer Ebene besteht Konsens über die Konzeption einer solchen Ausbildung. Mal heißt es, eine linguistische oder philologische Ausbildung, die auf deskriptive und analytische Methoden setzt – auf Kosten des schöpferischen Akts –, sei für die Vorbereitung von Übersetzern für ihren Beruf ausreichend, mal wird behauptet, die zeitweilig als Lehrende auftretenden Profis wollten nur eine Praxis vermitteln, die im Ablauf und im Einzelfall eher punktuell und willkürlich sei. Selten findet man beide Dimensionen, die reflexive und die praktische in ein und demselben Lehrprogramm vereint.

Wünschenswert wäre daher:

- 1) auf europäischer Ebene die Schaffung von Strukturen für die Reflexion über die Arbeit des Literaturübersetzers und über die Organisation von Lehrveranstaltungen zum literarischen Übersetzen;
- 2) im Rahmen solcher Strukturen die Anregung einer Grundsatzdebatte, die es ermöglicht, zu einem Konsens über die Leitlinien der Lehre zu gelangen, die Inhalte, Organisation und Dauer von Aus- und Weiterbildungsprogrammen umfasst;
- 3) bei den Inhalten der Lehre drei wesentliche Komponenten zu berücksichtigen:
 - die Aneignung substantieller kultureller und literarischer Kenntnisse;
 - die umfassende Beherrschung der Zielsprache (im Normalfall die eigene Muttersprache);
 - die schöpferische, künstlerische Dimension des Literaturübersetzens, indem ein wesentlicher Teil der Ausbildung anerkannten Literaturübersetzern von hohem Niveau anvertraut wird;
- 4) die universitäre Ausbildung von Literaturübersetzern zu unterstützen oder zu entwickeln;
- 5) die bestehenden Aus- und Weiterbildungsstrukturen für Literaturübersetzer außerhalb der Universitäten zu unterstützen und zu ermutigen, die sich als Garanten für ein beständiges, hohes Ausbildungsniveau bewährt haben;
- 6) mehr Interesse an all diesen Aus- und Weiterbildungsformen zu wecken, um eine fortwährende Erneuerung der Übersetzerschaft sicherzustellen, die zu verarmen droht.

Inhalte des Übersetzungsmarktes

In erster Linie sind es jedoch die Verleger, die, von Marktinteressen geleitet, die Inhalte des Übersetzungsmarktes bestimmen, und zwar

- hinsichtlich der übersetzten Sprachen: Das Gegenseitigkeitsprinzip ist außer Kraft. In den meisten Ländern beherrschen Übersetzungen aus dem Englischen den Markt, während in Großbritannien nur 3% alle Neuerscheinungen Übersetzungen sind. Am meisten leiden darunter Kulturen, die wenig wahrgenommen und deren Sprachen, die wenig gesprochen werden.
- und hinsichtlich der Auswahl der übersetzten Werke: Hier erleben wir das Entstehen einer internationalen Bestseller-Kultur, die mit einer beträchtlichen Verarmung bei der Veröffentlichung hochliterarischer Werke einhergeht.

Wünschenswert wäre daher:

- 1) Werke von literarischem Wert, die noch nicht übersetzt sind oder einer Neuübersetzung bedürfen, auf europäischer Ebene zu erfassen und zugänglich zu machen – nach dem Vorbild bereits bestehender Modelle in anderen Ländern;
- 2) mehr Interesse an den weniger bekannten Kulturen zu wecken und das Erlernen von Sprachen mit geringer Verbreitung zu fördern, damit man keine Relais-Übersetzungen braucht.

Würde man alle diese berechtigten Forderungen umsetzen und damit eine Hauptgruppe von Akteuren des Kulturaustauschs besserstellen, würde das zu einer besseren Wahrnehmung der Qualität und zu einer tieferen gegenseitigen Durchdringung der Kulturen beitragen.

Die PETRA-Organisationen

Da PETRA für "Europäische Plattform für literarische Übersetzung" steht, ist es offensichtlich, dass viele Organisationen in dem PETRA-Projekt involviert sind.

5 Organisationen steuern PETRA: das Literarische Colloquium (Berlin), Passa Porta (Brüssel), das Polnische Buchinstitut (Krakau), Transeuropéennes (Paris) und die Slowakische Übersetzergemeinschaft (Bratislava); sie tragen das Projekt im Hinblick auf Inhalt und Budget, wobei Passa Porta, der Initiator des Projekts, sämtliche Leistungen koordiniert.

Die sogenannten Projektpartner sind diejenigen Organisationen, die von Beginn an dem Lenkungsausschuss mit wertvollem Rat, mit Daten und mit kritischen sowie zugleich konstruktiven Anmerkungen zur Seite standen.

Weiterhin gibt es die Kontaktpartner, die aktiv an der Sensibilisierungskampagne von PETRA beteiligt sind.

Und zu guter Letzt gibt es noch alle weiteren Organisationen, die auf dem PETRA-Kongress vorgestellt wurden, sowie diejenigen, die der PETRA-Initiative beigetreten sind, obwohl sie nicht dem Kongress beiwohnen konnten.

Lenkungsausschuss

Literarisches Colloquium Berlin

www.lcb.de

Das Literarische Colloquium Berlin (LCB), 1963 gegründet, ist Veranstaltungsforum und Gästehaus, Arbeitsstätte und Talentschmiede für Autoren und Übersetzer. Mit seinen Förderprogrammen, Projektinitiativen und der Zeitschrift *Sprache im technischen Zeitalter* genießt das LCB den Ruf einer Institution mit internationaler Ausstrahlung. Lesungen, Workshops für Autoren und Übersetzer, Gäste aus aller Welt machen das Haus am Wannsee zu einem Ort der lebendigen Auseinandersetzung mit Literatur. Das LCB ist Gründungsort und Sitz des Deutschen Übersetzerfonds (www.uebersetzerfonds.de) und Mitglied der Netzwerke HALMA (www.halma-network.eu) und RECIT (www.re-cit.eu).

Passa Porta

www.passaporta.be

Das internationale Haus der Literatur Passa Porta in Brüssel ist Treffpunkt für Literaturliebhaber und Literaturschaffende. Passa Porta hat seine Türen im Oktober 2004 erstmalig geöffnet. Das Zentrum beherbergt eine Literaturbühne, einen mehrsprachigen Buchladen, Workshop- und Büroräume, eine kleine Galerie sowie Wohnraum für Gast-Autoren und -Übersetzer. Passa Porta ist eine Wirkstätte für den Austausch und die Internationalisierung von Literatur. Es spornt die aktive Literaturwelt zu multilingualer oder grenzüberschreitender Produktivität an. Das Zusammentreffen unterschiedlicher Literaturen ist ein Kernaspekt von Passa Porta. Der literarische Übersetzer spielt eine maßgebliche Rolle im inter-literarischen Handel. Somit sollte es nicht überraschen, dass Passa Porta bestrebt ist, der Arbeit der literarischen Übersetzer einen korrekten Wert beizumessen.

Polnisches Buchinstitut

www.bookinstitute.pl

Das polnische Buchinstitut (Instytut Książki) wurde vom Kulturministerium Polens als staatliche Institution ins Leben gerufen. Seine Hauptziele liegen in der Förderung des Buches und des Lesens in Polen sowie in der Verbreitung der polnischen Literatur weltweit. Das Buchinstitut organisiert literarische Veranstaltungen für das polnische Buch auf nationalen und internationalen Buchmessen, Auftritte polnischer Autoren auf Literaturfestivals und veröffentlicht im Rahmen der Förderung polnischer Kultur weltweit den Katalog *New Books from Poland*. Es initiiert Studien und Bildungsangebote, organisiert Tagungen und Seminare für Übersetzer polnischer Literatur und unterhält Verbindungen zu Übersetzern.

Slowakische Übersetzergemeinschaft

www.sspul.sk

Slowakische Übersetzergemeinschaft (SSPUL), gegründet 1990, ist ein unabhängiger Non-profit-Berufsverband für Literaturübersetzer, die ins Slowakische oder aus dem Slowakischen bzw. in oder aus anderen Sprachen nationaler Minderheiten in der Slowakei übersetzen. Zurzeit zählt der Verband 320 Mitglieder, die aus 43 Sprachen übersetzen. SSPUL schafft Rahmenbedingungen, um das professionelle Niveau literarischer Übersetzungen zu verbessern, und beschäftigt sich mit allen Fragen und Problemen der Übersetzung. SSPUL kümmert sich um die berufspolitischen und materiellen Interessen von Übersetzern und trägt zu ihrer laufenden Weiterbildung bei. SSPUL legt ihr Hauptaugenmerk auf die Ausbildung von Übersetzern und organisiert diesbezüglich gemeinsam mit anderen Einrichtungen Seminare und Bildungsprogramme. Sie sammelt Informationen zum Thema Übersetzung und zum Beruf des Übersetzers und stellt diese ihren

Mitgliedern zur Verfügung. Auch internationale Kontakte werden geknüpft, um Stipendien und Studienaufenthalte für SSPUL-Mitglieder im Ausland zu ermöglichen.

Transeuropéennes

www.transeuropeennes.eu

Transeuropéennes ist ein kritisches Magazin, das 1993 gegründet wurde und in vier Sprachen erscheint: Französisch, Englisch, Arabisch und Türkisch. Herausgegeben wird es von der Assemblée pour traduire entre les cultures. Seit 1993 führt Transeuropéennes mit seinen Projekten in offener Kooperation Interessierte, Organisationen oder Institutionen zusammen, deren Ziel die Entwicklung, die Förderung und die Verbreitung von Überset-

zungskonzepten und –methoden ist. Übersetzung als solche deckt dabei unterschiedliche Darstellungsmethoden, einschliesslich der fiktiven, zusätzlich zu Sprache und "Sprachherrschaft". Translating in the Mediterranean ist ein im Jahre 2008 ins Leben gerufenes Projekt, das zum Ziel hat, einen Bund von Partnern in der euro-mediterranen Region aufzubauen. Daraus resultierend hat Transeuropéennes zusammen mit diesen Partnern und in Koproduktion mit der Anna Lindh Stiftung eine bislang nicht da gewesene Kartographie der Übersetzungen in der euro-mediterranen Region erstellt. Die ersten Empfehlungen und Ergebnisse basieren auf etwa sechzig Studien und sind methodisch einheitlich aufgebaut. Der Bericht wurde Ende September 2011 veröffentlicht.

Projektpartner

CEATL (Rat der europäischen Literaturübersetzerverbände) – www.ceatl.eu

CETL (Europäisches Zentrum für literarisches Übersetzen) – www.traduction-litteraire.com

Niederländische Literaturstiftung – www.letterenfonds.nl

Übersetzerschule von Toledo – www.uclm.es/escueladetraductores

ELV (flämisch-niederländisches Expertisezentrum für literarisches Übersetzen) – www.literairvertalen.org

Flämischer Literaturfonds – www.fondsvoordeletteren.be

Calouste Gulbenkian Stiftung – www.gulbenkian.pt

HALMA – www.halma-network.eu

Het beschrijf – www.beschrijf.be

Robert Bosch Stiftung – www.bosch-stiftung.de

S. Fischer Stiftung – www.traduki.eu und www.adimlar-schritte.net

Stiftung ProHelvetia – www.prohelvetia.ch

Kontaktpartner

Verband kroatischer Literaturübersetzer (Društvo hrvatskih književnih prevodilaca) – www.dhkp.hr

Verband der Übersetzer und Dolmetscher von Bosnien-Herzegowina (Udruženje prevodilaca u Bosni i Hercegovini) – www.upbh.ba

Verband der Literaturübersetzer von Serbien (Udruženje književnih prevodilaca Srbije) – www.ukpsalts.org

Tschechische Literaturübersetzerergilde (Obec překladatelů) – www.obecprekladatelů.cz

Spanischer Verband der Literaturübersetzer (Asociación colegial de escritores de España, sección de traductores) – www.acescritores.com

Bund bulgarischer Übersetzer (СЪЮЗ НА ПРЕВОДАЧИТЕ В БЪЛГАРИЯ) – www.bgtranslators.org

Niederländische Autorengesellschaft (Vereniging van Letterkundigen) – www.vvl.nu

Norwegischer Verband der Literaturübersetzer (Norsk Oversetterforening) – www.oversetterforeningen.no

Portugiesischer Übersetzerverband (Associação Portuguesa de Tradutores) – www.apt.pt

Slowenischer Verband der Literaturübersetzer (Društvo slovenskih književnih prevajalcev) – www.dskp-drustvo.si

Britisches Zentrum für literarische Übersetzung (British Centre for Literary Translation) – www.bclt.org.uk

Zentrum für literarische Übersetzung an der Universität Lausanne (Centre for Literary Translation at the University of Lausanne) – www.centre-multilingualism.ch/ctl-university-lausanne.html

Institut für Dialog und Kommunikation von Albanien (Instituti i Dialogut & Komunikimit) – www.idk-al.org

STRADE (Sindacato traduttori editoriali) – www.traduttoristrade.it

Literaturaustausch Irland (Ireland Literature Exchange) – www.irelandliterature.com

Der PETRA-Kongress: Programm

Brüssel, 1.-3. Dezember 2011

Donnerstag, 1. Dezember / Vaudeville Theater

Eröffnung des Kongresses

Gastredner: **Androulla Vassiliou**, EU-Kommissarin für Bildung, Kultur, Mehrsprachigkeit, Jugend und Sport und **Alberto Manguel**, Schriftsteller und Literaturübersetzer

Freitag, 2. Dezember / Egmont Palace

Arbeitsgruppen:

- **Bildung und Weiterbildung von Literaturübersetzern**

Vorsitz: **Henri Bloemen**

Hauptredner: **Vincenzo Barca, Ton Naaijken, Françoise Wuilmart**

Protokoll: **Morgane Batoz-Herges**

- **Urheberrecht und digitale Rechte**

Vorsitz: **Kurt Van Damme**

Hauptredner: **Andy Jelčić, Frédéric Young, Enrico Turrin**

Protokoll: **Taina Helkamo**

- **Literarische Übersetzung in Europa: Kultur, Politik und kulturelle Grundsätze**

Vorsitz: **Bart Vonck**

Hauptredner: **Antje Contius, Ghislaine Glasson Deschaumes, Dieter Hornig**

Protokoll: **Christine Defoin**

- **Sichtbarkeit und kulturelle Außenwahrnehmung**

Vorsitz: **Jürgen Jakob Becker**

Hauptredner: **Martin de Haan, Burkhard Müller, María Teresa Gallego Urrutia**

Protokoll: **Nadia d'Amelio**

- **Verlagspolitik und der Markt**

Vorsitz: **Carlo Van Baelen**

Hauptredner: **Peter Bergsma, Beata Stasińska, Yana Lubenova Genova**

Protokoll: **Anne Casterman**

- **Die wirtschaftliche und soziale Lage der europäischen Literaturübersetzer**

Vorsitz: **Ildikó Lőrinszky**

Hauptredner: **Holger Fock, Mark Pieters, Adan Kovacsics**

Protokoll: **Loes Chielens**

Plenarsitzung: 5 beispielhafte Initiativen

Freitag, 2. Dezember / Flagey Zentrum

Grand Hotel Europa: Anerkennung von Literaturübersetzern

Gastredner: **Michael Cunningham, Dubravka Ugrešić, Alberto Manguel**

Samstag, 3. Dezember / Egmont Palace

Plenarsitzung: Berichte aus den Arbeitsgruppen und Schlussfolgerung

Gastredner: **Vladimír Šucha**, Direktor für Kultur, Mehrsprachigkeit und Kommunikation der Generaldirektion für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission

Den Vorsitz über die Plenarsitzungen des Kongresses führen **Paul Buekenhout und Bart Vonck**.

Sie vertreten **Jacques De Decker**, der nicht verfügbar war.

Protokollführerin der Plenarsitzungen: **Bea De Koster**.

Der PETRA-Kongress:

Teilnehmer und deren Organisationen

VERTRETER TRANSNATIONALER / EUROPÄISCHER ORGANISATIONEN UND NETZWERKE

CEATL (Rat der europäischen Literaturübersetzerverbände)

Martin de Haan, Andy Jelčić, Taina Helkamo, Katarína Bednárová und Holger Fock

Traduki

Hana Stojić

RECIT

Peter Bergsma

HALMA

Laura Seifert und Angela Grosse

LAF (Literature Across Frontiers)

Alexandra Büchler und Alice Guthrie

EUNIC (Nationalbehörde für Kultur der Europäischen Union)

Cécile Mabilotte

ELV (Flämisch-niederländisches Expertisezentrum für Literarisches Übersetzen)

Ton Naaijken, Henri Bloemen und Gea Schelhaas

Nederlandse Taalunie

Karlijn Waterman

FEP (Verband europäischer Verleger)

Agata Olbrycht und Enrico Turrin

Europäische Kommission – Generaldirektion für Bildung und Kultur

Cecilie Cave et Vladimír Šucha

Virtual Baltic Sea Library

Klaus-Jürgen Liedtke

Next Page Foundation

Yana Lubenova Genova

VERTRETER NACH LÄNDERN

Albanien

Diana Çuli

Algerien

Inam Bioud (Hochschule für arabische Übersetzung)

Belgien

Paul Buekenhout und Bart Vonck (Passa Porta)

Koen Van Bockstal, Lara Rogiers, Greet Ramael, Elise Vanoosthuysse und Carlo Van Baelen (Flämischer Literaturfonds)

Sigrid Bousset (Het beschrijf)

Anne Casterman (ISTI – Hochschule für Übersetzer und Dolmetscher)

Christine Defoin und Morgane Batoz (ATLB – Verband belgischer Literaturübersetzer)

Kurt Van Damme (VUV – Flämischer Verlegerverband)

Frédéric Young (SACD-SCAM)

Loes Chielens (VAV – Flämischer Autorenverband)

Ingrid Degraeve (Sprachzentrum Niederländisch als Fremdsprache)

Françoise Wuilmart (CETL – Europäisches Zentrum für literarisches Übersetzen)

und Nadia d'Amelio, Bea De Koster, Katelijne De Vuyst, Victorina Rius Gumbau, Rokus Hofstede, Hilde Keteleer

Bosnien-Herzegowina**Dušan Janić****Bulgarien****Aglia Markova** (Bund bulgarischer Übersetzer)**Deutschland****Jürgen Jakob Becker** (Literarisches Colloquium Berlin)**Antje Contius** (S. Fischer Stiftung)**Andreas Schmohl** (Goethe-Institut)**Ulrich Blumenbach** (Deutscher Übersetzerfonds)**Burkhard Müller** (Technische Universität Chemnitz)**Axel Henrici, Andreas Jandl und Peter Klöss** (VdÜ – Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke)**Estland****Heli Allik** (Tallinn Universität Presse)**und Triinu Tamm****Finnland****Johanna Sillanpää** (FILI – Finnischer Literaturtausch)**Laura Lahdensuu** (SKTL – Finnischer Verband der Übersetzer und Dolmetscher)**Frankreich****Ghislaine Glasson Deschaumes und Anaïs-Trissa Khatchadourian** (Transeuropéennes)**Anne Damour** (ATLF – Verband der Literaturübersetzer von Frankreich)**Pierre Janin** (Minister für Kultur und Kommunikation von Frankreich)**Jörn Cambreleng** (CITL – Internationale Akademie für literarische Übersetzung)**und Dieter Hornig****Griechenland****Ismi Katsouli-Kansi****Irland****Giuliana Zeuli und Maire Nic Mhaolain** (ITIA – Verband Irischer Übersetzer und Dolmetscher)**Italien****Vincenzo Barca** (Nationales Syndikat der Schriftsteller – Sektion Übersetzung)**und Elisa Comito, Anna D'Elia****Kroatien****Lara Hölbling Matković** (DHKP – Verband kroatischer Literaturübersetzer)**Dubravka Djurić Nemeč** (Kulturminister von Kroatien)**Sanja Cimer und Romana Čačija** (Humanfakultät - J.J. Strossmayer Universität Osijek)**Lettland****Ingmāra Balode****Litauen****Jurgita Mikutyte** (LLVS – Littauischer Verband der Literaturübersetzer)**und Laimantas Jonusys****Malta****Nadia Mifsud Mutschler****Mazedonien****Jordan Plevnes und Liljana Plevnes** (ESRA – Universität der audiovisuellen Künste)**Montenegro****Olivera Kusovac und Olivera Terzić** (Institut für Fremdsprachen, Universität von Montenegro)**Niederlande****Alexandra Koch und Bas Pauw** (Niederländische Stiftung für Literatur)**Petra Van Dijk** (Universität von Utrecht)**Mark Pieters** (Athenaeum – Verlag)**Haye Koningsveld** (Ambo|Anthos – Verlag)**und Jeanne Crijs, Martine Vosmaer****Norwegen****Bjørn Herrman****Polen****Elżbieta Kalinowska und Agnieszka Rasińska-Bóbr** (Polnisches Buchinstitut)**Elżbieta Tabakowska** (UNESCO Sitz für Übersetzungsstudien und Interkulturelle Kommunikation der Jagiellonen-Universität)**Jerzy Jarniewicz** (Universität Łódź; Literatura na świecie review)**Stawomir Paszkiet und Karolina Szymaniak** (Polnischer Verband der Literaturübersetzer)**Beata Stasińska** (W.A.B.-Verlag)**Małgorzata Szczurek** (Karakter-Verlag)**Portugal****Beata Cieszynska und Franco Jose Eduardo** (APT – Portugiesischer Übersetzerverband)**Rumänien****Irina Horea** (USR – Rumänischer Schriftstellerbund)**Rodica Pop** (Babes-Bolyai Universität Cluj)**und Anca Fronescu, Marina Vazaca****Schweden****Lena Pasternak** (Baltisches Zentrum für Schriftsteller und Übersetzer)**und Johanna Hedenberg****Schweiz****Sabine Graf** (Stiftung Pro Helvetia)**Serbien****Meral Tarar-Tutuš und Miloš Konstantinović** (UKPS – Verband der Literaturübersetzer von Serbien)**Slowakei****Olga Ruppelđtová** (SPULL – Die Slowakische Übersetzergemeinschaft)**Martin Solotruk** (Ars Poetica Vereinigung)**Miroslava Brezovská** (Authors' Agency)**Maša Kusá** (Institut für Weltliteratur, Slowakische Akademie der Wissenschaften)**und Martin Djovčoš, Miloš Švantner, Dáša Zvončeková****Slowenien****Barbara Juršič und Nada Marija Grošelj** (DSKP – Slowenischer Verband der Literaturübersetzer)**Spanien****María Teresa Gallego Urrutia und Adan Kovacsics** (ACEtt – Unabhängige Sektion der freien Übersetzer des Verbands der Schriftsteller Spaniens)**Lluís Maria Todó** (ACEC – Verband der Schriftsteller Kataluniens und AELC – Verband der Schriftsteller in katalanischer Sprache)**Sònia Garcia und Julià Florit** (Institut Ramon Llull)**Patricia Buján Otero** (AGPTI – Verband professioneller Übersetzer und Dolmetscher Galiziens)**Ana Alcaina** (Freie Universität Barcelona)**Arturo Peral** (ACE - Asociación colegial de escritores de España, sección traductores)**Olivia de Miguel** (Universität Pompeu Fabra von Barcelona)**Bel Olid** (AELC – Schriftstellerbund katalanische Sprache)**Tschechische Republik****Alena Lhotová** (Obec překladatelů – Tschechische Literaturübersetzer Gilde)**Václav Jamek** (Charles Universität Prag)**und Markéta Hejkalová****Türkei****Akin Terzi** (Cevbir)**Mehmet Demirtas** (Kalem Literaturagentur)**Ungarn****Ildikó Lőrinszky** (MEGY - Magyar Műfordítók Egyesülete)**Vereinigtes Königreich****Shaun Whiteside** (The Society of Authors)**Daniel Hahn** (BCTL – Britisches Zentrum für Literaturübersetzung)**Catrin Ashton** (Literaturaustausch Wales)**Antonia Byatt** (Kunstrat von England)**Zypern****Despina Pirketti**

Danksagungen

Der PETRA-Lenkungsausschuss dankt all jenen, die einen aktiven Beitrag zur PETRA-Initiative geleistet haben, insbesondere:

Henri Bloemen, Sigrid Bousset, Anne Casterman, Jacques De Decker und Françoise Wuilmart, für ihre Mitgliedschaft im Passa Porta Arbeitskreis

Grażyna Bienkowski, Nathalie Goethals, Anne Janssen, Nathalie Schmitz und Magdalena Siemieńska, von der Passa Porta Belegschaft für ihre Koordinationsarbeit

Anaïs-Trissa Khatchadourian von Transeuropéennes, **Miloš Švantner** von der Slowakischen Übersetzergemeinschaft und **Elżbieta Kalinowska** vom Polnischen Buchinstitut für ihre Unterstützung

Andy Jelčić, für seinen Einsatz als CEATL Repräsentant während der Treffen des PETRA-Lenkungsausschusses.

Besonderer Dank gilt allen PETRA-Kongressteilnehmern, und hier sind insbesondere zu erwähnen:

die Vorsitzenden der verschiedenen Arbeitsgruppen: **Jürgen Jakob Becker, Henri Bloemen, Ildikó Lőrinszky, Carlo Van Baelen, Kurt Van Damme und Bart Vonck**

die Hauptredner: **Vincenzo Barca, Peter Bergsma, Antje Contius, Holger Fock, Ghislaine Glasson Deschaumes, Martin de Haan, Andy Jelčić, Burkhard Müller, Ton Naaijken, Mark Pieters, Beata Stasińska und Frédéric Young**

die Diskussionsteilnehmer: **María Teresa Gallego Urrutia, Yana Lubenova Genova, Dieter Hornig, Adan Kovacsics, Enrico Turrin und Françoise Wuilmart**

die Protokollführerinnen: **Morgane Batoz, Anne Casterman, Loes Chielens, Nadia d'Amélio, Christine Defoin und Taina Helkamo.**

Der PETRA-Lenkungsausschuss ist der Europäischen Kommission sehr dankbar für ihre moralische und finanzielle Unterstützung. Besonderer Dank geht an:

Androulla Vassiliou, EU-Kommissarin für Bildung, Kultur, Mehrsprachigkeit, Jugend und Sport;

Vladimír Šucha, ehemaliger Direktor für Kultur, Mehrsprachigkeit und Kommunikation der Generaldirektion der Europäischen Kommission

Xavier Troussard, amtierender Direktor für Kultur, Mehrsprachigkeit und Kommunikation der Generaldirektion der Europäischen Kommission

Cecilie Cave, Programm-Manager der Generaldirektion für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission

Ricard Moya, Kontaktperson bei der Education, Audiovisual & Culture Executive Agency (EACEA).

Wir danken allen anderen Organisationen und Einrichtungen, die das PETRA-Projekt finanziell möglich gemacht haben:

die Calouste Gulbenkian Stiftung, CETL, die Niederländische Literaturstiftung, das flämisch-niederländische Expertisezentrum für literarisches Übersetzen, die Französische Gemeinschaft Belgiens, der Flämische Literaturfonds, das Ministerium für Kultur der Slowakischen Republik, die Nationallotterie Belgien, die Portugiesische Botschaft in Belgien, die Robert Bosch Stiftung, SABAM, die S. Fischer Stiftung, das Ministerium für Kultur der Slowakischen Republik, Stiftung ProHelvetia, Wallonie-Bruxelles International.

Wir sind auch all jenen zu Dank verpflichtet, die an den drei verschiedenen Sprachversionen dieser Publikation gearbeitet haben:

Vincenzo Barca, Jürgen Jakob Becker, Peter Bergsma, Henri Bloemen, Jacques De Decker, Martin de Haan, Holger Fock, Andy Jelčić, Ildikó Lőrinszky und Françoise Wuilmart für ihre inspirierenden Texte

Ulrich Blumenbach, Anne Damour, John Fletcher, Holger Fock, Andreas Jandl, Andy Jelčić, Anna Petersdorf, Shaun Whiteside und Françoise Wuilmart für ihre hervorragende Übersetzerarbeit ins Englische, Französische oder Deutsche

Meike Beyersdorff, Anne Damour, Holger Fock, Sabine Müller, Helen Simpson, Shaun Whiteside und Françoise Wuilmart für ihre ausgezeichnete Textbearbeitung

Henri Bloemen, Yana Lubenova Genova, Martin de Haan, Andy Jelčić und Ton Naaijken für ihren wertvollen Rat. Und zu guter Letzt danken wir jedem, der zur Verbreitung dieser Publikation beiträgt.

Texte:

Vincenzo Barca, Jürgen Jakob Becker, Peter Bergsma, Henri Bloemen, Paul Buekenhout, Jacques De Decker, Martin de Haan, Holger Fock, Andy Jelčić, Ildikó Lőrinszky, Bart Vonck und Françoise Wuilmart

Übersetzungen ins Deutsche:

Ulrich Blumenbach, Holger Fock, Andreas Jandl und Anna Petersdorf

Textbearbeitung:

Anne Damour, Aurore Picavet und Françoise Wuilmart

Koordination:

Grażyna Bienkowski, Nathalie Goethals, Anne Janssen, Caroline Mailleux und Magdalena Siemieńska

Redaktionsleitung:

Paul Buekenhout und Bart Vonck

Design und Druck:

Kerschoffset (Zagreb)
ISBN 978 90 8141 008 3
NUR 610
D/2012/11.968/9

Diese Veröffentlichung erscheint im Rahmen des PETRA-Projektes.

Alle Texte © Passa Porta und das Literarische Colloquium Berlin, das Polnische Buchinstitut, die Slowakische Übersetzergemeinschaft, Transeuropéenes und alle involvierten Autoren und Übersetzer, 2012

PETRA wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

PETRA wird finanziell unterstützt von:

Calouste Gulbenkian Stiftung

CETL

Niederländische Literaturstiftung

Europäische Kommission (EU Kultur-Programm)

Expertisecentrum Literair Vertalen

Niederländische Expertisecentrum für literarisches Übersetzen

Fédération Wallonie-Bruxelles

Flämisch Expertisecentrum für literarisches Übersetzen

Nationalloterie Belgien

Ministerium für Kultur der Slowakischen Republik

Portugiesische Botschaft in Belgien

Robert Bosch Stiftung

SABAM

S. Fischer Stiftung

Stiftung Pro Helvetia

Wallonie-Bruxelles International



centre européen de
traduction littéraire



Nederlands
letterenfonds
dutch foundation
for literature



Robert Bosch Stiftung



S . F I S C H E R
S T I F T U N G



swiss arts council
prohelvetia

PETRA



GD Bildung und Kultur

Programm „Kultur“

Die Bedingungen, unter denen literarische Übersetzungen in Europa entstehen, müssen sich ändern. Ob Sie Politiker sind oder Literaturübersetzer, sich in literarischen Netzwerken engagieren oder in der Weiterbildung von Übersetzern, ob Sie Verleger sind, Literaturkritiker oder Veranstalter internationaler Lesungen – tragen Sie dazu bei!

 **passa
porta**



lcb
rcp



TRANSEUROPEENNES